

**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels  
**Herausgeber:** Schweizer Hotelier-Verein  
**Band:** 26 (1917)  
**Heft:** 44

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



**Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins**  
**Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliars**

Erscheint jeden Samstag      Sechszwanzigster Jahrgang      Parait tous les Samedis  
 Vingst-septième Année



**INSERATE:** Die einseitige Pettizelle oder deren Raum 30 Cts., für Anzeigen ausländischen Ursprungs 40 Cts., Reklamen Fr. 1.25 per Pettizelle, für Reklamen ausländischen Ursprungs Fr. 1.50. — Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt.

**ABONNEMENT:** SCHWEIZ: Jährl. Fr. 10.—, halbjährl. Fr. 5.—, vierteljährl. Fr. 2.50, 2 Monate Fr. 2.50, 1 Monat Fr. 1.25. — AUSLAND (inkl. Portozuschlag): Jährl. Fr. 15.—, halbjährl. Fr. 8.50, vierteljährl. Fr. 4.50, 2 Monate Fr. 3.20, 1 Monat Fr. 1.60.

**ANNONCES:** La petite ligne ou son espace 30 cts., pour les annonces provenant de l'étranger 40 cts.; réclames fr. 1.25 par petite ligne, réclames provenant de l'étranger fr. 1.50. — Rabais en cas de répétition de la même annonce.

**ABONNEMENTS:** SUISSE: 12 mois fr. 10.—, 6 mois fr. 6.—, 3 mois fr. 3.50, 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25. — ÉTRANGER (frais de port compris): 12 mois fr. 15.—, 6 mois fr. 8.50, 3 mois fr. 4.50, 2 mois fr. 3.20, 1 mois fr. 1.60.

Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85.      Redaktion und Expedition: St. Jakobstrasse No. 11, Basel. Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: E. Stigeler, Basel.      TÉLÉPHONE No. 2406.      Rédaction et Administration: St. Jakobstrasse No. 11, Bâle. Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.      Compte de chèques postaux No. V, 85.

### Uebertreibungen.

Vor einigen Tagen erschien auf unserem Bureau der Redakteur einer schweizerischen Tageszeitung, um sich über die Lage der Hotelerie und den gegenwärtigen Stand des Reiseverkehrs zu informieren. Er wollte, wie er sagte, seinem Leserkreis über die Verhältnisse in der Hotelerie einmal klaren Wein einschütten, und ersuchte uns daher um aller Art Angaben, die ihm zu diesem Zwecke dienen könnten. Wir unsererseits schlugen auf diese Bitte hin bereitwillig unsere Aktenmappe auf, erklärten unserem Besucher das lange und breiten die heutige Notlage unseres Gewerbes anhand der Statistiken früherer normaler wie der heutigen schlechten Geschäftsjahre, zeigten ihm den Rückgang der Frequenz, sprachen von der Lebensmittellieferung, den Schwierigkeiten der Verproviantierung, der zunehmenden Ueberschuldung der Hotels, dem geringen gesetzlichen Schutz gegen Zwangsliquidationen, dem mangelnden Verständnis der Behörden gegenüber den berechtigten Anforderungen unseres Standes, kurz, wir malten das Bild den Tatsachen gemäss grau in grau und zeichneten auch die nächste Zukunft der Hotelerie keineswegs in hellen Farben.

Unser Besucher notierte sich die erhaltenen Angaben gewissenhaft in sein Notizbüchlein, schien aber, wie wir auf seinem Gesicht lesen konnten, die Wahrheit des Gehörten da und dort in Zweifel zu ziehen, indem er mehrmals den Kopf schüttelte und wiederholt versuchte, unsere Auskünfte auf Grund anderweitiger Informationen zu widerlegen. So meinte er, so schlimm, wie wir sie schilderten, könne die Lage der Hotelerie denn doch nicht sein; man habe ihm auf einem grossen Verkehrsbureau gesagt, es befänden sich gegenwärtig noch etwa zwei- bis dreihunderttausend fremde Hotelgäste in der Schweiz, woraus er schliesse, das Hotelgeschäft müsse auch gegenwärtig noch einigermaßen rentieren. Nachdem selbst in normalen Jahren die gleichzeitige Frequenz nie mehr denn eine halbe Million Gäste betragen habe — eine Information, die er ebenfalls dem in Frage stehenden Verkehrsbureau verdanke — scheine ihm für Kriegszeit die gegenwärtige Besucherzahl (2—300,000 Hotelgäste) ganz passabel und einen halbwegs befriedigenden Betrieb sicherzustellen. Von dieser Ansicht war der Herr auch im Verlaufe des weiteren Gesprächs kaum abzubringen; als wir ihm aber dann auseinandersetzen, wie grundfalsch er in dem Verkehrsbureau, auf dessen Angaben er sich immer wieder bezog, unterrichtet worden sei und ihm bewiesen, dass gegenwärtig nur einzelne wenige Hotels einiger grösserer Städte verhältnismässig befriedigend arbeiten und dass auch in normalen Friedensjahren die gleichzeitige Frequenz niemals eine halbe Million Gäste betragen haben könne, weil die schweizerische Hotelerie überhaupt kaum mehr als zweihunderttausend Fremdenbetten aufweise, die Beherbergung einer halben Million Gäste also die reine Unmöglichkeit wäre, da begann er langsam den Rückzug anzutreten und lobte schliesslich die glückliche Stunde, die ihn zu uns geführt, ehe er auf der Grundlage unrichtiger Informationen der Hotelerie einen Tadel angetan und sich nebenbei eine öffentliche Blamage zugezogen.

Der uns damals angekündigte Artikel ist seither noch nicht erschienen, was wir umso mehr bedauern, als unser Besucher darin vielleicht Veranlassung genommen hätte, das

fragliche Verkehrsbureau an seine Pflicht zu erinnern, seine Kunden mit richtigen Angaben zu bedienen. Eine solche Zurechtweisung wäre auch keineswegs unverdient, sollen doch die Auskünfte der offiziellen Verkehrsbureau über allen Zweifel erhaben sein! Man stelle sich nur vor, welches Zerbild von den tatsächlichen Verhältnissen in der Hotelerie entstehen müsste, wenn heute ein führendes Tagesblatt dem Volke erzählen würde, die Hotelerie weise trotz dem Kriege eine sehr starke Frequenz auf, die Hotels seien fast voll besetzt und die bisherigen Klagen der Hoteliers über schlechten Geschäftsgang seien laut den Angaben eines grossen Verkehrsbureaus als eitel Geflücker anzusehen! Wie würde die grosse und kleine Presse lamenerieren, die Behörden aufsässig machen, nach Einschränkung des Reiseverkehrs rufen und wie müsste das Geschrei über die fremden «Nichtstuer, die uns unser Brot wegessen», die sogenannten Indésirables erst recht aufleben, mit denen die Grosszahl der heutigen Hotelgäste, möge sie noch so triftige Gründe zum Besuche unseres Landes aufweisen, ohnehin über Gebühr identifiziert werden? Welche moralische und wirtschaftliche Schädigung müsste andererseits aus einem derartigen Pressefeldzug für die gesamte Hotelerie erwachsen? — Diese Fragen möchten wir den verschiedenen Verkehrsbureau zum Nachdenken gerne vorlegen, vor allem jenen Verkehrsbureau, die im gewiss löblichen Bestreben, der guten Sache zu dienen, den Wert und Nutzen des Reiseverkehrs gelegentlich masslos übertreiben und damit die Intentionen unseres Standes in der Regel mehr schädigen als fördern. Und dies umso mehr, als die Bedeutung des Fremdenverkehrs als Wirtschaftsfaktor für sich selbst spricht, zur Nachhilfe auch keine Uebertreibungen und lächerlichen Aufbauschungen bedarf, welche wie die, von denen vorstehend die Rede ist, die normale Friedensfrequenz um mehr als die Hälfte, den heutigen Besuch aber um vielleicht 80—90 Prozent zu hoch anheben. Es bedürfte zum mindesten eines Diogenes mit seiner Laterne, um heute in unserem Lande auch nur 30,000 ständige fremde Hotelgäste ausfindig zu machen! Die seriöse Tagespresse wird sich allerdings, ehe sie eine der Hotelerie schädliche Behauptung in die Welt setzt, an zuverlässiger Quelle über deren Richtigkeit informieren; allein eben nur die seriöse Presse, während die Grosszahl der Blätter heute wahllos ins Blaue hinein fabuliert, dass es dem Zeitungsläser manchmal fast schlecht wird dabei. Gewiss auch für die Verkehrsbureau ein Grund mehr, ihre Auskünfte den tatsächlichen Verhältnissen anzupassen und nicht Informationen auszuhebeln, deren Unwahrscheinlichkeit sich, wie bei der oben besprochenen halben Million gleichzeitig anwesender fremder Gäste, mit den Händen greifen lässt. Zumal offizielle Auskunftsstellen, die den wahren Sachverhalt eigentlich kennen sollten, und denen das Publikum volles Vertrauen entgegenbringt, dürfen auf keinen Fall zur Verbreitung falscher Ansichten beitragen oder sich Uebertreibungen irgend welcher Art zu schulden kommen lassen, sie mögen im Grunde genommen noch so gut gemeint sein.

Dass es gerade heute von schädlichster Wirkung sein kann, über die Bedeutung des Reiseverkehrs zu renomieren und unklare Vorstellungen von der derzeitigen Frequenz zu erwecken, lehrt übrigens ein kurzer Blick in die Tagespresse selbst, die zu einem beträchtlichen Teil gegenwärtig von Animosität getrieben das Hotelgewerbe geradezu überfließt. Was man da fast täglich von der Hamsterei der Hotels, von Lebensmittelverschwendung,

von opulenten Dinern usw. zu lesen bekommt, gehört nachgerade schon fast ins Tierbuch und beweist, wie notwendig hier Aufklärung am Platze und wie unrichtig es wäre, den mancherlei gehässigen Behauptungen noch durch falsche Informationen der Verkehrsbureau neuen Nährstoff zuzuführen. Dass die Tagespresse in der Tat mit ihren Verdächtigungen der Hotelerie, mit ihren Erzählungen vom Hotelluxus und dem Wohlleben der fremden Gäste ganz gewaltig über die Schnur haut, haben wir in jüngster Zeit an dieser Stelle wiederholt dargelegt und dabei nachgewiesen, dass die Hotelverpflegung einerseits durch die bundesräthliche Verordnung betreffend Einschränkung der Lebenshaltung fast bis ins Detail geregelt ist, wodurch dem Luxus, der Verschwendung zuzugewandt automatisch ein Riegel vorgeschoben wurde, andererseits aber die Anzahl der Fremden Hotelgäste im Verhältnis zur einheimischen Bevölkerung so gering ist, dass sie im Hinblick auf die Volksernährung kaum ins Gewicht fällt. (So befanden sich z. B. in der Stadt Zürich unter 88,500 ankommenden Hotelgästen des Halbjahres Oktober 1916 bis März 1917 nur 7000 Ausländer, also noch keine 10 Prozent.) Es gibt aber Wahrheiten, die offenbar einer gewissen Presse nicht in den Kram passen, und da es natürlich leichter ist, irgend eine Lüge in die Welt zu setzen, als der Wahrheit die Ehre zu geben, es zudem auch den niederen Instinkten des Publikums schmeichelt, wenn ihm ein Sündenbock für die gegenwärtigen Ernährungsschwierigkeiten fix und fertig präsentiert wird, so reiten einzelne Blätter immer wieder auf dem alten Thema der Hotelhamsterei, der angeblichen Ueppigkeit der Hotelgäste herum, als ob es sich dabei um ein Stück der Seligkeit handelte. So z. B. das «Journal de Genève», das jede Woche einmal auf den abgedroschenen Fall des Suvretta House zurückkommt, sich in Sticheleien gegen die Hotelerie, die unerwünschten Fremden — wobei es wohlweislich die Elsässer, Belgier, Serben, Polen etc., auch fremde Kranke und Erholungsbedürftige ausscheidet —, den Touristenverkehr überhaupt ergeht, das Volk, gelinde gesagt, gegen das Hotelgewerbe aufhetzt und es zu einem Skandal stempelt, dass «die Sommerhotels Kohle zum Heizen erhalten und in den Hotels dem Volke unentbehrliche Nahrungsmittel aufgestapelt und verschwendet werden, um damit einen Haufen Fremder zu ernähren, die sich bei Nichtstun und Schlemmerei wohl sein lassen und sich nebenbei noch über unsere Schwierigkeiten lustig machen», wie das Genfer Blatt übertreibend schreibt.

Wir haben unsern kürzlichen Richtigstellungen über die angebliche Hamsterei der Hotels, die Verschwendung von Lebensmitteln und den übertriebenen Tafelluxus der Gäste, alles Anklagen, für die bis dato jeder Beweis fehlt, für heute nichts weiteres beizufügen. Nur das eine muss jedoch noch festgesetzt werden, dass es sich bei all diesen Behauptungen und falschen Anklagen offenbar um einen systematischen Feldzug handelt, dazu bestimmt, einerseits die Hotelerie in den Augen unseres notleidenden Volkes zu diskreditieren und andererseits ihr die Ausübung ihres Gewerbes vollends unmöglich zu machen, indem man die paar noch anwesenden Fremden fortgesetzt brüskiert und belästigt, damit die alterberühmte Gastlichkeit der Schweiz im Ausland um jeglichen Kredit gebracht werde. Anders können wir uns jedenfalls die fortgesetzte Gehässigkeit und Anderei gewisser Blätter nicht erklären, kann doch kaum angenommen werden, Zeitungen à la «Journal de Genève» seien über die tatsächlichen Verhältnisse und die Lage der Hotelerie so schlecht informiert, dass

man ihren Hetzereien den guten Glauben zu billigen dürfte. Handelt es sich bei diesen Angriffen aber, woran nach Lage der Dinge kaum noch zu zweifeln ist, um eine systematische Stimmungsmache gegen den Reiseverkehr an sich, so erscheint es nachgerade nicht mehr verfrüht, solchen Treibern ein energisches Halt zu gebieten. Die Geduld der Hoteliers ist endlich erschöpft und sie können nicht länger mehr zusehen, wie mit ihren Interessen unter nichtigem Vorwand ein brutales Spiel getrieben wird, dessen Ende nur der vollkommene Ruin ihrer Geschäftsbranche sein kann. Die Hotelerie hat ein Recht zu leben, so gut wie jeder andere Berufsstand und steht moralisch zum mindesten auf weit höherer Stufe als all die zahlreichen Fabriken und Gewerbe, die sich heute mit Munitionslieferungen ans Ausland abgeben, an deren Lebensrecht aber bisher noch kein Blatt zu rühren wagte. Platz für alle hat die Erde! Auch für die Hotelerie, die sich ihre Rechte nicht verkümmern lassen kann, nur aus dem Grunde, weil es in gewissen Redaktionen Heißsporn gibt, die heute jeden Fremden am liebsten verschlingen möchten.

Es liesse sich weiter die Frage aufwerfen, ob nicht die Hotelerie mit ihrer, den Gästen aller Nationen erwiesenen Gastfreundschaft eine weit edlere Tätigkeit ausübt, als eine gewisse Sorte von Blättern, deren einseitiger Chauvinismus und unneutrale Haltung uns fortgesetzt mit internationalen Verwicklungen bedroht. Wir glauben, die Hotelerie vermöchte unter diesem Gesichtspunkt einen Vergleich ruhig auszuhalten und wenn es sich allfällig darum handelte, welche von beiden ihre Tätigkeit einzustellen hätte, so wäre offenbar dem Wohl des Landes und Volkes mit dem Verschwinden der Hetzblätter eher gedient; wobei noch der grosse wirtschaftliche Vorteil einer enormen Papier- und damit Holzsparsinn herauszuschauen würde, mit der man in dieser Zeit der Kohlennot bequem eine kleine Stadt mit Brennmaterial versorgen könnte.

Doch Spass beiseite! Hüten wir uns vor Vergleichen, die bei der Gegenpartei nur Erbitterung hervorrufen könnten; aber beharren wir dagegen auf unserm Recht, zu leben, das auch für die Hotelerie so unverrückbar und fest besteht, dass selbst die Gehässigkeiten und wiederlichen Angriffe eines «Journal de Genève» daran wirkungslos abprallen müssen. Seien wir im übrigen auch guten Mutes, denn es wird kommen der Tag, wo sich die Hotelerie als Annoncen-Spenderin wiederum in allen Tonarten umworben und angehimmt sehen wird, trotz der Abneigung, die ihr einzelne Tagesblätter in unverständlicher Verkennerung ihrer wahren Bedeutung heute noch entgegenbringen und dabei nichts unterlassen, dem schweizerischen Reiseverkehrswesen schwarze Tage zu bereiten. Immerhin wird sich auch in diesem Treiben mit Kriegsende vielleicht eine Wandlung zum Besseren einstellen; aber die Hoteliers sollten sich doch schon heute die nicht ganz missige Frage vorlegen, ob sie eine solche Brunnengiftung noch länger dulden wollen und dulden dürfen.

Natürlich wäre dann auch dafür Vorsorge zu treffen, dass nicht die offiziellen Verkehrsbureau den Zeitungen das Material für ihre Uebertreibungen liefern!

### Wer sich ärgert, ist im Unrecht.

Die «Hôtellerie Suisse et Internationale», deren *Guide du Touriste* wir in Nr. 38 dieses Blattes erneut einer objektiven Kritik unterzogen, hat sich offenbar durch unsere offenen

Darlegungen nicht wenig betupft gefühlt, weshalb sie in ihrer Ausgabe vom 10. Oktober den allerdings von Anfang an zum Fehlschlagen verurteilten Versuch macht, uns wegen unserer Stellungnahme ins Unrecht zu setzen. Da sie sachlich nichts Neues mitzuteilen hat, musste die «Hotellerie» diesen Mangel durch Breite und Ausführlichkeit zu ersetzen suchen und sie hat denn auch zu nicht weniger als sechs langen Spalten Zutlicht nehmen müssen, um eine Position zu verteidigen, die schon mit dem Augenblick unhalbar geworden, als das Projekt des farnosen Guide du Touriste sich erst im Embryozustande befand. Diese enorme Mühe, Recht in Unrecht zu verwandeln, hätte sich das Lausanner «Fachblatt» allerdings ersparen können, denn es wird mit seiner anmassenden, selbstgefälligen Suada weder uns noch jene Hoteliers, die sich noch einen Rest von Unbefangtheit erhalten haben, von der Loyalität seiner Handlungsweise zu überzeugen vermögen, so wenig, als es ihm gelingen wird, uns mit gehässigen Ausfällen vom Boden der Sachlichkeit auf das Terrain persönlicher Angriffe hinüber zu locken. Auch gebietet es uns ebenso wohl an Zeit wie an Raum, die Polemik in gleicher langatmiger Breitspurigkeit fortzusetzen, deshalb hier nur kurz folgendes festgestellt sei:

Die Tendenz der «Hotellerie Suisse et Internationale», dem einheimischen Hotelpersonal zu den ihm zustehenden Rechten zu verhelfen, d. h. die fremde Arbeitskraft möglichst auszuschalten, ist von uns niemals bekämpft worden. Wir haben im Gegenteil stets den Schutz der nationalen Arbeitskraft proklamiert und damit der schönen Devise gedient, die heute die «Hotellerie» für sich allein in Anspruch nimmt. Allerdings haben wir diese Frage immer als ein sehr heikles Gebiet betrachtet und daher bei ihrer Behandlung chauvinistische Töne vermieden, damit sie nicht böser Wille oder Verständnislösigkeit zum Vorwand nehme, um gegen den schweizerischen Fremdenverkehr und das Schweizer Personal im Ausland Waffen zu schmieden. Hätte die «Hotellerie» das gleiche Prinzip befolgt, so hätten wir bis ans Ende zusammen marschieren, die Absichten des einen hätten die Arbeit des andern nur unterstützen und fördern können. Die Bevorzugung, die Förderung des einheimischen Personals liegt uns also ebenso sehr am Herzen wie dem Lausanner «Fachblatt», nur wünschen wir und mit uns wohl jeder Gerechtheitsliebende, dass auch in dieser Bestrebungen nur sachlich-wirtschaftliche Beweggründe den Ausschlag geben sollen, während man dabei chauvinistische Hetzereien ohne allen Zweifel entbehren kann, sintemalen dieselben nur Repressalien des Auslandes auslösen müssen.

Bewegen sich also bis dahin die Absichten der «Hotellerie», von der Form und dem Tone abgesehen, ungefähr auf der gleichen Linie wie die unseren, so wird das gemeinsame Tischbuch dagegen zerschnitten durch die Reklameprojekte, deren Verwirklichung sich unsere Lausanner Gegerin zum Ziel gesetzt. Hier trennt sich unsere Mentalität, und mag die Idee der «Hotellerie» in Frankreich noch so sehr gelobt, mögen dabei ausserdem die besonderen Interessen der romanischen Schweiz noch so sehr in den Vordergrund geschoben werden, wir unserseits halten mit der Grosszahl der Schweizer Hoteliers dafür, dass jedes derartige Werk, sobald es den politischen Instinkten des Auslandes in so unzweideutiger Weise huldigt, einen Schuss in den Rücken der gesamten nationalen Hotelindustrie bedeutet, deren Interessen nur dann in guter Hut sind, wenn alle massgebenden Kreise und Strömungen für gute Beziehungen nach hüben und drüben eintreten. Höher als die regionalen Interessen steht doch auch heute noch das Gesamtwohl unseres Landes und es ist daher unsere Pflicht und Schuldigkeit, Reklamerwerken entgegenzutreten, die, wenn vielleicht auch unabsichtlich, eine Spaltung unserer bisher so festen Front in Propagandafagen zur Folge haben können und tödlicher die Zukunft unseres Gewerbes kompromittieren müssen. Wenn wir dennach aus diesen Motiven den «Guide du Touriste», die Liste d'Hôtels recommandés der «Hotellerie» bekämpfen, so leiten uns dabei weder Geschäftsinteressen noch persönliche Rankine, sondern rein objektive, wirtschaftliche Beweggründe und wir suchen damit weder fremden Zwecken zu dienen, noch fremde Lobbudeleien einzuhämmern. Ob die «Hotellerie» in dieser Beziehung wohl ein ebenso ruhiges Gewissen hat, bleibe dahingestellt. Jedenfalls deutet aber die von ihrem Vertreter angestellten Nachforschungen über die Nationalität der Hoteliers wie die Drohung mit weissen oder schwarzen Listen für Naturalisierte auf Machinationen hin, deren Herd ausserhalb unserer Grenzpfähle liegen muss und die mit dem Wohl der schweizerischen Hotelierie als unvereinbar erklärt werden müssen. Dass die «Hotellerie» nur rein schweizerische Ziele verfolgt, wie sie fortgesetzt behauptet, unterliegt auch insofern berechtigtem Zweifel, als über die Zusammensetzung des sogen. Comité de l'Hotellerie, das offenbar die Firma vertritt, vollständiges Dunkel herrscht und auch im Blatte selbst der übliche Hinweis fehlt, wer für die Redaktion verantwortlich zeichnet. Man weiss also nicht einmal, mit wem man es eigentlich zu tun hat; deshalb wir, solange über diese, zur Beurteilung des Falles doch nicht ganz nebensächlichen Fragen nicht volle Klarheit geschaffen wird, es ablehnen müssen, das Lausanner «Fachblatt» als Vertreterin rein schweizerischer Interessen anzusehen. Es ist uns ferner aufgefallen, dass die letzte

Nummer der «Hotellerie» keine Hotelannoncen mehr enthält. Darf dieser Umstand als eine günstige Wirkung unseres kürzlichen Artikels, als Umkehr vieler Berufsgenossen zur besseren Einsicht bewertet werden, oder soll damit nur schämig verdeckt werden, welche Hoteliers unserer Gegerin immer noch Handlangerdienste leisten? ... Es wäre gewiss nicht uninteressant, in diesen letzteren Punkten den Schleier etwas gelüftet zu sehen, damit man die Mitarbeiter am Trennungswerk der «Hotellerie» endlich klar erkennen könnte!

Was dann zum Schluss noch unsere neutrale Haltung anbelangt, so glauben wir, gerade bei der «Hotellerie» zu allerletzt in die Lehre gehen zu müssen. Wer wie wir seit Jahr und Tag den guten Beziehungen zu allen Kulturvölkern das Wort geredet und die Zukunft von Hotelierie und Reiseverkehr nur in der Freundschaft zu den Nachbarstaaten verankert wissen will, darf sich über derartige Anwürfe gestrot erhaben fühlen. Auch schrecken uns nicht die unzarten Drohungen mit den compliments de Paris und mit der französischen Presse, die turnhoch über dem Lausanner Blättern erhaben ist. Für die Mentalität der «Hotellerie» indessen sind diese Drohungen bezeichnend: sie ruft fremde Hilfe herbei und besiegelt damit in der vorliegenden Polemik ihre sachliche Niederlage.

Dieses Eingeständnis aber kann uns für einmal genügen, während wir uns auf politische Erörterungen, als nicht zu unserem Berufsruf gehörig, mit der «Hotellerie» nicht einzulassen denken, da wir auf diesem Gebiet nicht Unfehlbarkeit beanspruchen, wie es in leichtfertiger Ueberhebung unsere Widersacherin tut. Nur das Eine scheint auch diese Auseinandersetzung wiederum zu bestätigen, das alte, wahre Sprichwort, dass: «wer sich ärgert, Unrecht hat!»

## Italien und der schweizerische Fremdenverkehr.

Herr Albert Stäubli, Direktor des Verkehrsbureaus Bern, schrieb vor einiger Zeit im «Bund»:

Anlässlich der Frühjahrs-Delegiertenversammlung des Verbandes schweizerischer Verkehrsvereine sind die Richtlinien für die Auslandspropaganda der Schweiz nach dem Krieg genehmigt und unter die Hauptpunkte des zukünftigen Arbeitsprogramms ist die Anstrengung von Propagandabureaus in Holland und Spanien eingereiht worden. In bezug auf Italien sind keinerlei Beschlüsse gefasst und damit der Beweis erbracht worden, dass man der seit mehr als einem Jahrzehnt ungelösten Frage der richtigen Wahrung unserer Fremdenverkehrsinteressen in Italien weniger grosse Bedeutung beimisst.

Es steht ausser allem Zweifel, dass Holland in den Ländern gehört, die von jeher eine in Hotelierkreisen sehr geschätzte Kundenschaft alle die Schweiz abgaben und auch in Zukunft alle Aufmerksamkeit verdienen. Nicht so aussichtsreich sind die Verhältnisse in bezug auf Spanien, das bei regerer propagandistischer Bearbeitung wohl noch etwas grössere Touristenmengen an die Schweiz abgeben kann.

Im Jahre 1913 haben Spanien und Portugal zusammen mit 1,1 Prozent, Italien mit 2,6 Prozent am schweizerischen Fremdenverkehr partizipiert. Aus diesen Ländern war der Fremdenzufluss früher schon etwas grösser gewesen, sukzessive aber wieder etwas zurückgegangen. Wenn schon die vorstehenden Zahlen bestimmte Fingerzeige hinsichtlich der Stellung geben, die Spanien und Italien im Hinblick auf unsere Fremdenverkehrsinteressen heutzutage ist, so gestaltet sich in verkehrsgeographischer und internationaler Beziehung das Verhältnis für das ganz erheblich volksärmere Spanien noch ungünstiger. Seine exzentrische und durch Frankreich von der Schweiz getrennte Lage lässt seine verkehrspolitische Inferiorität im Hinblick auf unsere Fremdenverkehrsinteressen in noch auffälligerem Lichte erscheinen. Das gleiche ist auf dem Gebiet des maritimen Verkehrs der Fall.

Von den grossen wirtschaftlichen Interessen, welche die Schweiz und Italien auseinanderketten, ganz abgesehen, ist der einbahntechnische Konnex und die Stellung der zwei Länder zueinander im Nord-Süd-Verkehr und vice-versa eine ganz aussergewöhnliche. Dieser strahlenartig in unser Land einmündende und durch mächtige Alpenbahnen ermöglichte internationale Verkehr befruchtet in einschneidender Weise die schweizerischen Eisenbahnen. Zufolge der Stellung Italiens als hervorragende Sammellinie des Mittelmeer- und transatlantischen Verkehrs erhält dieses Land für uns noch höhere Bedeutung. Dies dürfte die Tatsache erhellen, dass in normalen Zeiten jährlich wenigstens 10,000 bis 15,000 nordamerikanische Passagiere erster und zweiter Klasse ihren Weg nach Europa über Italien nehmen, und dass die Zahl der ab italienischen Hafenplätzen nach Nordamerika fahrenden Passagiere noch grösser ist. Wenn in Betracht gezogen wird, dass Italien an und für sich ein Fremdenland par excellence ist und zufolge seiner klimatischen und landschaftlichen Vorzüge, sowie historischen, künstlerischen und anderweitigen Schätze, Fremde aller Nationen zu kürzerem oder längerem Aufenthalt zu fesseln weiss, so steht es ausser allem Zweifel, dass die

italienische Halbinsel eine ganz ausgezeichnete Basis für unsere eigenen Propagandabestrebungen ist. Und zwar mit Rücksicht auf die Leitung eines grossen Teils des internationalen Passagierverkehrs über die schweizerischen Linien, sowie zur Sicherung nicht nur italienischer, sondern auch ausländischer Touristenmengen, die bei Beginn der warmen Jahreszeit sich gerne einem günstigeren klimatischen Faktoren aufweisenden Hochgebirgslande zuwenden. Vor dem Weltkrieg haben Frankreich und Oesterreich sich schon eine ziemliche Zahl dieser Touristen und namentlich auch viele Amerikaner zu sichern gesucht. Nach dem Krieg dürften sich die Chancen für Frankreich noch günstiger gestalten und ohne Zweifel mit allen zu Gebote stehenden Mitteln gefördert werden. Angesichts der veränderten Lage, die der Weltkrieg mit Rücksicht auf die bisherige österreichische Konkurrenz in Italien zur Folge haben dürfte, sollte die Schweiz die Konkurrenz ausnützen und die seit bald 15 Jahren ruhenden Fremdenverkehrsprojekte in Italien einmal in die Tat umsetzen. Wenn die Sache praktisch angefasst wird, so werden sich die nötigen Mittel und Wege hiezu schon finden lassen. Bei dieser Gelegenheit sei betont, dass die schweizerischen und italienischen Fremdenverkehrsinteressen sich aus Vorrteilen sowie zeitweisen Missverständnissen bis jetzt viel zu wenig nahe getreten sind; in der Tat dürfte aber eine intensivere Fühlungnahme beiden Teilen nur zum Vorteil gereichen.

Wenn eingangs darauf hingewiesen worden ist, dass Italien sich als Aktionsbasis für die schweizerischen Fremdenverkehrsbestrebungen eigne, so ergibt sich für Italien die gleiche Chance in der Schweiz für die Durchführung einer zielbewussten Propaganda im Hinblick auf seinen Winterverkehr. Was den amerikanischen Touristenverkehr noch anbelangt, so tritt für beide Länder eine gewisse Interessengemeinschaft zutage. Die Schweiz sowie Italien haben ein besonderes Interesse daran, wenn der amerikanische Reisendestrom vorzugsweise in die italienischen Mittelmeerhäfen einmündet, wodurch sich eher die Perspektive eröffnet, dass genannte Länder für die Amerikaner zu den ersten Etappen-europäischen Kontinentreise werden; im Gegensatz zum Einflüssen des fraglichen Verkehrs in die Seehäfen nordischer und nordwestlicher Staaten, von wo er sich vielfach in andern Konkurrenzstaaten verliert. Auch wird der aufstrebende italienische Paketbootverkehr bei erstem Reisemodus mehr auf seine Interessen gelangen. Wenn daher heute, wo der wirtschaftliche und anderweitige Zusammenschluss zwischen Staaten an der Tagesordnung ist, von neuem der Gedanke grösserer Fühlungnahme der in Frage stehenden Kreise, sowie der Verfolgung einer italienisch-schweizerischen Mittelmeerkehrspolitik in Nord- u. Südamerika angeregt wird, so dürfte dies nicht mehr überraschen. Auf jeden Fall dürfte es an der Zeit sein, dass all die kleinen Vorrteile hüben und drüben vor einer grösseren Zielen zustrebenden Fremdenverkehrspolitik verschwinden. In Italien ist bekanntlich viel schweizerisches Geld in Hotelunternehmen angelegt, das eine noch bessere Rendite abwerfen könnte, wenn man sich gegenseitig mehr in die Hände arbeiten und gewisse Propaganda- und Verkehrsbestrebungen mit vereinten Kräften fördern würde.

Möge die Schweiz den Moment ihrer Neuorientierung im Hinblick auf die Förderung ihrer zukünftigen Fremdenverkehrsinteressen in Italien nicht verpassen. Aus diesem Grunde, sowie gestützt auf die obigen Erwägungen, ist der Errichtung eines Propagandabureaus in Spanien nur bedingte Sympathie entgegenzubringen, die Schaffung einer solchen Institution in Italien dagegen voll und ganz zu unterstützen.



### Kleine Chronik.

**Aldorf.** Das Hotel Schlüssel in Aldorf ist an die Urner Kantonalbank übergegangen. Die Steigerungsumme beträgt 91,000 Fr.

**Meiringen.** Das Hotel Reichenbach bei Meiringen, das von der Kantonalbank übernommen wurde, soll eine Servierkassette umgewandelt werden, wo auch leichtere Gasteskränke aufgenommen werden können. Die Anstalt wird die ständig überfüllten kantonalen Irrenanstalten entlasten können.

**Die Fettkarte in Sicht?** An einer Konferenz in Bern, bestehend von den vier Lebensmittelregularen des Schweizer Metzgermeistervereins, der Warenabteilung des Schweizerischen Volkswirtschaftsdepartements, vom eidgen. Milchamt und vom Veterinäramt, wurde dieser Tage die Frage der Einführung der Fettkarte besprochen. Die Fett- und Oelrationierung scheint eine unbedingte Notwendigkeit zu sein.

**Mitteilung der Schweizer Versuchsanstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil.** Am 19. und 20. November findet hier ein Kurs über Behandlung der Obstweine (Klären, Krankheiten, Fassbehandlung etc.) statt. Zur Aufnahme in diesen Kurs ist ein Alter von mindestens 20 Jahren erforderlich. Anmeldungen nimmt bis zum 12. November die Direktion der Versuchsanstalt entgegen.

**Berlin.** Der «Vossische Zeitung» zufolge soll auf einem Häuserblock am Kurfürstendamm—Umlandstrasse—Fasanenstrasse, für den sich jetzt für ca. zehn Millionen eine Gruppe das Verkaufsstellen-Einzelhandels und Ausstellungssäle errichtet werden. Zu der Gruppe sollen mehrere Geldtiele in Frankfurt a. M., ein Hotelfachmann und ein bekannter Berliner Architekt gehören.

**Heizungszuschlag.** Der Hotelier-Verein Arosa hat in Uebereinstimmung mit den Vorschriften der kantonalen Vereinigung zur Hebung des Hotelgewerbes in Graubünden beschlossen, den Heizungszuschlag um über 150 Prozent gesteigern

Kohlenpreise auf den Pensionspreis einen Heizungszuschlag pro Person und Tag von 1 Franken in allen Häusern der Klassen A und B, und von 75 Rappen in den Häusern der Klasse C zu verlangen.

**Deutsche Brauereien in der Türkei.** Gegenwärtig sind von deutscher Seite Verhandlungen eingeleitet, um Brauereien in Syrien zu gründen, da dort hervorragende Gerstengenden sich vorfinden. Bisher wurde die dortige Gerste hauptsächlich nach Frankreich und England ausgeführt. Dies ist zunächst die Erzeugung von leichtem Bier zu aufnehmen. Die erste grössere Malzbrauerei soll demnächst in Smyrna begründet werden.

**Ein neues «Deutsches Reisebureau»** wurde laut Mitteilung des Wolfischen Telegraphenbureaus nach längeren Verhandlungen am 17. Oktober in Berlin als Gesellschaft m. b. H. von den deutschen Regierungen mit Staatsbüchsen zusammen mit der Hamburg-Amerika-Linie und dem Norddeutschen Lloyd mit einem vorläufigen Kapital von 1 Million Mark gegründet. Der Zweck des Unternehmens ist die Förderung und Erleichterung des Reiseverkehrs in und nach Deutschland. Auch ein Handels- und Reisebüro, das im Band deutscher Verkehrsvereine in Aussicht genommen. Die neue Gesellschaft beabsichtigt, ihre Tätigkeit im Laufe des nächsten Jahres aufzunehmen.

**Verwendung von Melhkarten-Abschnitten im Gastgewerbe.** Da laut Mitteilung des eidgen. Brotamtes mit Rücksicht auf den Stand der Getreidevorräte und wegen der ungewissen Aussichten für die weitere Gestaltung der Getreidepreise, die Wirtschaften usw. kein Mehl zu Kochweizen ohne Karten erhalten, sind infolgedessen die Wirtschaftsinhaber berechtigt, von ihren Gästen für Melkspisen Melhkarten-Abschnitte zu verlangen. Das Bureau für Lebensmittelvorsorge in Bern empfiehlt den Wirten, auf der Speisekarte bei jeder Mahlzeit anzugeben, wieviele Melhkarten-Abschnitte dafür abzugeben sind. Das eidg. Brotamt ist im übrigen der Ansicht, dass sich diese Betriebe mit Ersatzmitteln helfen müssen.

**Hilfsaktion.** Der Bundesrat hat die seitens der Hotelindustrie schmilcht erwartete Verordnung über die Ergänzung der Bestimmungen der Bestimmungen des Bundesgesetzes über Schuldverteilung und Konkurs betreffend Nachlassvererben erlassen. Die Verordnung tritt am 15. November in Kraft. Während ihrer Geltung sind alle mit ihren Bestimmungen im Widerspruch stehenden Vorschriften aufgehoben, die von den Folgen des Krieges besonders schwer betroffen wird, nimmt von der vorstehenden Meldung mit grosser Freude Kenntnis, da sie von der Verordnung eine wesentliche Erleichterung ihrer prekären wirtschaftlichen Lage erwartet. Wir hoffen, in unser nächstes Nummer genauer Wortlaut des neuen Erlasses bekanntlich zu können. (Die Redaktion.)

**Sind Bahnhöfhandlungen notwendig für den Reiseverkehr?** Die Gesetzgebung über Bau und Betrieb der Bahnen ist Bundesache. Die kantonale Gesetzgebung kann die Bahnen also nicht betreffen. Der Bundesrat hat die Bahnhöfhandlungsfirmen, die den Buch- und Zeitungsvertrieb im Bahnhof Frauenfeld gepachtet hat. Sie erklärte, sie sei dem kantonalen Ruhezugsatzgesetz nicht unterworfen. Die kantonalen Gesetze und Verordnungen würden auf den Eisenbahnbetrieb über die Führung von Bahnhöfen ausüben notwendigen oder doch verkehrsbetrieblichen Nebenbetriebe der Eisenbahnen, wie zum Beispiel auf Bahnhöfhandlungen, keine Anwendung. Die Bahnhöfhandlung sei ausschliesslich für die Bahnräumlichkeiten, die für den Verkauf von den Reisenden gekauft benutzt. Für die Reisenden bestehe ein wirkliches Bedürfnis, durch Lesen von Zeitungen, Zeitschriften und Büchern die Zeit der Reise anregend und fruchtbringend zu gestalten. Der Bundesrat hat diesen Standpunkt gutgeheissen.

**Von der deutschen Brauindustrie.** Der Deutsche Brauerbund trat kürzlich bei einer Sitzung zusammen, in welcher die Frage der Stilllegung von Brauereien, der Gerstenbelieferung usw. beraten wurde. Weitere Punkte der Tagesordnung bildeten die Kohlenfrage, die Frage der Ersatzrenten und die Abänderung des Münzungsvertrages durch den Bund der deutschen Malzfabriken und schliesslich die Gestaltung der Hopfenpreise. Hinsichtlich der finanziellen Ergebnisse wurde betont, dass man aus den befriedigenden Abschlüssen der bayerischen Brauereien nicht ohne weiteres Schlüsse auf die norddeutschen Betriebe ziehen dürfe. Zu den Ursachen für die Misserfolge in Norddeutschland nur in Ausnahmefällen können. Die Aussichten des Brauergewerbes werden als ungewiss bezeichnet, die des Gastwirtgewerbes als besonders trübe. Es ständen daher für die Brauereien über eine Milliarde Mark Ausschüssen zu Spül. Die Versorgung der Gerste werde nicht die Höhe des Vorjahres erreichen. Es sei ein Plan aufgetaucht, eine Valorisierung des Hopfens durchzuführen.

**Vermehrung der Buttererzeugung.** Das Schweizerische Volkswirtschaftsdepartement hat am 27. Okt. zur Vermehrung der Buttererzeugung eine Verfügung erlassen. Die Milch aus schweizerischer Milch mindestens 2 Kilo Butter gewonnen werden müssen. Wer in den Monaten September und Oktober 1917 eine Milchverarbeitung betrieben hat, welche mehr als 2 Kilo Butter auf 100 Kilo Milch erzeugte, darf nicht zu einer Milchverarbeitung übergehen, welche weniger Butter erzeugt. Diese Vorschrift findet nicht Anwendung auf die hauswirtschaftliche Verwendung von Konsummilch. Die Herstellung von Käse und käseähnlichen Erzeugnissen mit mehr als 35 Prozent Fettgehalt in der Trockenmasse ist vom 1. November 1917 an verboten. Unter besonderen Umständen kann die eidgenössische Zentralstelle für Milch und Milch-erzeugnisse von den obigen Bestimmungen Ausnahmen im Sinne einer zeitweisen Erleichterung oder einer Verschärfung der Vorschriften bewilligen. Die Verfügung trat am 1. November 1917 in Kraft.

**Interlaken.** Zum Zweck einer gründlichen Sanierung der A.-G. Hotel Metropole & Monopole in Interlaken wurde, wie bereits gemeldet, den Obligationenhabern des 4 1/2-prozentigen Hypothekendarlehens im ersten Rang von 670,000 Fr. für jede Obligation von nominell 1000 Fr., Zinsen inbegriffen, ein Barbetrag von 750 Fr. angeboten. Wie man nun vernimmt, liegt für etwa neun Zehntel des Obligationenkapitals die Zustimmung der Gläubiger vor, für etwa 50 Obligationen, die sich in gewissen Händen befinden, fehlend dagegen die Zustimmung noch. Im Hinblick auf die bedenkliche Lage der Hotelierie ist die Annahme der Offerte unstrittig im Interesse der Titelinhaber. Was den Verzicht auf die verfallenen Zinsen betrifft, so liegt auf der Hand, dass ein stark besetztes Hotel nach Abschluss unregelmässiger Bestände sein werden, die in den Kriegsjahren aufgelaufenen Zinsen nachzahlen. In Obligationärkreisen bedauert man daher, wie der «N. Z. Ztg.» aus Bern geschrieben wird, dass keine gesetzliche Vorschrift besteht, die gestattet, in einem solchen Falle, wie dem vorliegenden eine kleine Minderung zur Annahme der Abfindungsofferte zu zwingen.

Eine Gerichtsverhandlung wegen einer Tasse Kakao. Aus München wird berichtet: Der Besitzer einer vornehmen Münchner Konditorei war angezeigt worden, weil er für eine Tasse Kakao 1 Mk. verlangt hatte. Darin wurde eine auch unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Verhältnisse übermäßige Preissteigerung erblickt. Der Besitzer machte geltend, dass der von ihm verlangte Preis von 1 Mk. für die Tasse Kakao bei Berücksichtigung seiner ausserordentlichen Geschäftskosten, durchaus nicht zu hoch sei. Für seine Räume bezahle er allein schon eine Jahresrente von 42,000 Mark, dazu habe er mit jährlichen Gesamtspesen von etwa 80,000 Mark zu rechnen. Bei diesen enormen Aufwendungen sei er gezwungen, mit einem Aufschlag von 40 Prozent zu arbeiten. Der Gast, der eine solche vornehme Gaststätte aufsuche, sei sich von Anfang an darüber klar, dass er höhere Preise anlegen müsse. Den Kakao habe er selbst für 20 bis 22 Mark für das Pfund eingekauft. Ausserdem würde dazu ausländische Bienenmilch verwendet; diese sei entsprechend teurer. Er habe zu den teuersten Preisen eingekauft, nur, um seine Gäste zufrieden zu stellen. Zahlreiche Sachverständige hatten darüber zu urteilen, ob der Inhaber einer solchen vornehmen Gaststätte berechtigt sei, nach seinen Spesen so hohe Preise zu verlangen. Die Sachverständigen bejahten dies. Der Inhaber wurde in diesem Falle freigesprochen.

### Verkehrswesen.

Gilon-Rochers de Nave-Bahn. Dieses Unternehmen beförderte im Monat September 1917 7420 Reisende, gegenüber 8565 im gleichen Monat des Vorjahres. Die Transporterlöse belaufen sich auf Fr. 8764, gegenüber Fr. 10,119 im Sept. 1916.

Die Elektrifizierung der Bundesbahnen. Der Voranschlag der Bundesbahnen für 1918 bemerkt u. a. in Hinsicht auf die Gründe, welche für eine Einschränkung der Bauarbeiten sprechen, sei bei der Aufstellung des Budgets für 1918 in bezug auf die Ergänzungsbauten eine weitgehende Zurückhaltung beobachtet worden; dagegen habe die Generaldirektion geglaubt, hinsichtlich der Arbeiten für die Elektrifikation eine andere Stellung einnehmen zu müssen. Mit Rücksicht auf die für unser Wirtschaftsleben und die Unabhängigkeit des Landes so eminent wichtige Frage des elektrischen Betriebes sei in Aussicht genommen, die hierfür begonnenen Arbeiten nach besten Kräften zu fördern. Immerhin sei es nicht ausgeschlossen, dass die durch den Weltkrieg geschaffenen Schwierigkeiten, insbesondere bei dem Bezuge der Materialien, so gross würden, dass eine Verzögerung nicht vermieden werden könne. Für die Einführung der elektrischen Zugförderung wird insgesamt ein Betrag von 19,471,000 Fr. in Aussicht genommen, der sich wie folgt verteilt: Allgemeines (Gutachten, Terrinaufnahmen und Projektstudien) 95,000 Fr., Erwerbung von Wasserkraften (Wasserzinsen) 176,000 Fr., wovon 167,000 Fr. auf Uri und Tessin entfallen. Strecke Erstfeld-Bellinzona: Kraftwerk Amsteg 1,000,000 Fr.; Kraftwerk Riom 5,500,000 Fr.; Kabelleitungen für Stark- und Schwachstrom 6,400,000 Fr., Unterwerke 1,400,000 Fr., Fährleitung 4,600,000 Fr., Reparaturwerkstätte in Bellinzona 300,000 Fr. Von den zur Ausführung gelangenden Arbeiten seien u. a. die folgenden be-

deutendsten erwähnt: beim Kraftwerk Amsteg soll die Reusumleitung erstellt werden, beim Kraftwerk Riom die Wasserfassung am Riomsee, der Zulaufstollen, der Unterbau der Druckleitung und des Maschinenhauses. Bei den Kabelleitungen für Stark- und Schwachstrom erfolgt die Anbringung der Konsolen in den Tunnels sowie die Vergebung der Kabel und der Kabelkanäle, bei den Unterwerken ist die Erstellung der Hochbauten in Göschenen und Giorno in Aussicht genommen, sowie diejenige der Stationsschallanlagen und Transformatorstationen, sowie die Vergebung der zugehörigen Ausrüstungen. Bei der Fährleitung erfolgt die Beschaffung und Aufstellung der Maste und Joche, die Erstellung der Mastfundamente, die Beschaffung der Tragwerke für die Tunnels, sowie die Bestellung des Kupfers und der Isolatoren für die Fährleitung.

Einschränkung des Personenverkehrs der Eisenbahnen und Erhöhung der Fahrpreise in Deutschland. Die Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnen gibt über die in Deutschland bevorstehenden Erschwerungen des Reiseverkehrs folgende Auskunft: Vor einigen Tagen haben in Berlin die Vertreter der deutschen Eisenbahnverwaltungen beschlossen, einen ausserordentlichen Kriesszuschlag auf alle Fahrten in Schnell- und Eilzugsverkehr zu erheben. Man will damit dem ausserordentlich gestiegenen Reiseverkehr entgegenwirken und hierbei zum die ungenügenden Reizeisen zu ziehen. Die Vorbereitungen hierfür sind jetzt zum Abschluss gelangt, und es steht der Einführungsstermin nahe bevor. Die Erhöhungen werden sich nahezu auf hundert Prozent stellen und durch Ergänzungskarten erhöhen, die für ein Fahrgeld bis zu 5 Mk.: 3 Mk., über 5 Mk. bis 10 Mk.: 8 Mk., über 10 Mk. bis 15 Mk.: 13 Mk., über 15 Mk. bis 25 Mk.: 20 Mk. und dann für jede weitere 10 Mk. Fahrgeld den gleichen Betrag an Zuschlag kosten werden. Daneben gehen noch andere Massnahmen zur Erzielung eines pünktlichen Betriebes und Herbeiführung des durch erweiterte Möglichkeiten der Personenzüge, Beschränkung des Gepäckverkehrs durch Einführung von Höchstgewichten, sowohl für das einzelne Stück wie für das auf die einzelne Person entfallende Gepäck. Um eine dringende Entlastung des Eisenbahnpersonals herbeiführen zu können, wird eine Erhöhung des Sonntagsruhes und daneben auch an Kohlen zu sparen, soll der neue Winterfahrplan eine starke Einschränkung des Zugverkehrs an Sonntagen bringen. Natürlich wird auf die Bewohner jener Grossstädte Rücksicht genommen werden, die Sonntags keine andere Möglichkeit zur Erholung haben, als die Fahrt mit der Bahn. Zwecks Ersparung von Heizmaterial wird auch eine Herabsetzung der Wärmezahl in den Zügen (statt 12 bis 15 Grad C. nur noch 10 bis 12 Grad C.) erfolgen und bei kurzen Entfernungen die Heizung ganz entfallen.

Posttaxenerhöhungen. Wie die «Zürcher Post» vermeldet, hat die Oberpostdirektion ihren Vorentwurf eines Botschaft betreffend die Änderung des Posttaxengesetzes am 2. Oktober dem Bundesrat eingereicht. Es soll die Frage der Posttaxenerhöhung einer Expertenkommission vorgelegt werden, die auf den 29. Oktober einberufen wird. Die Botschaft bespricht die finanzielle Lage des

Bundes und der Postverwaltung im besondern, die Verwaltungsreform, die Entwicklung im Posttaxenwesen, die Mehrverwendungen der Postverwaltung, bringt sodann eine vergleichende Uebersicht der Briefposttaxen im Ausland, um nachzuweisen, dass diese überall höher sind als die unsrigen und begründet sodann die beantragten Taxerhöhungen. Es werden folgende Taxerhöhungen beantragt: Personepost per Kilometer: auf den Alpenstrassen von 30 auf 40 Rp. im Coupé, von 25 auf 35 Rp. im Innern; auf übrigen Strassen von 20 auf 25 Rp. im Coupé, von 15 auf 20 Rp. im Innern. Die Ausgabe von Abonnements- und Retourbilletten wird aufgehoben.

Briefpost: Für Briefe und kleine Pakete bis 250 Gramm von 10 auf 15 Rp. für die Schweiz, von 5 auf 10 Rp. für Lokalrayon von 10 Kilometer; entsprechende Erhöhung um 10 Rp. für Einzugsmandate und gerichtliche Akten. Für einfache Postkarten von 5 auf 7 1/2 Rp., für Doppelpostkarten von 10 auf 15 Rp. Für abnormierte Zeitungen und Zeitschriften von 3/4 auf 1 Rp. per Exemplar bis 75 Gramm. Für feste Einschreibgebühr auf allen Briefpostgegenständen mit Ausnahme der Zeitungen von 10 auf 15 Rp.

Die Mehrverwendungen dieser Taxerhöhungen werden auf Grund des Postverkehrs von 1916 berechnet: für die Personepost 273,139 Fr., für die Briefpost 11,486,117 Fr., total 11,759,256 Fr.; für Rückgang des Verkehrs infolge dieser Taxerhöhungen werden 10% = 1,175,925 Fr. abgezogen, somit Mehrerträge 10,583,330 Fr. Mit der Aufhebung der Portofreiheit (die im Entwurf nicht beantragt wird) würde das Ergebnis noch um einen Betrag von 700,000 Fr. verbessert. Der Bundesratsbeschluss über diese Taxerhöhungen soll als dringlich erklärt und sein Inkrafttreten durch den Bundesrat bestimmt werden.

Diese unser ganzes Wirtschaftsleben, insbesondere Handel, Industrie, Gewerbe und den Zeitungsverlag schwer belastende Massnahme dürfte wohl nicht ohne Gegenwehr der interessierten Kreise zur Ausführung gelangen, so bemerkt dazu die Redaktion der «Zürcher Post».

### Literatur.

Am hübschen Herd. Diese von der Pestalozzi-Gesellschaft in Zürich herausgegebene gemeinnützige Monatsschrift trat am 1. Oktober ihren 21. Jahrgang an. Diese Tatsache sowie die andere, dass ihr trotz der Kriegszeit noch gegen 7000 Abonnenten treu geblieben sind, beweisen, dass sie sich eingebürgert und das Wohlwollen aller gewonnen hat, die sie kennen. Sie verdankt diesen Erfolg nicht nur ihrer Billigkeit — ein Jahresabonnement kostet nur Fr. 2.80. —, sondern ebenso sehr dem wohl ausgewählten Lesestoff, den sie bietet. Unter den schweizerischen Schriftstellern, welche sie während der 20 Jahre mit Beiträgen unterstützten, finden sich Namen von bestem Klang. Wir erwähnen nur Nanny von Escher, Otto v. Greizer, A. Huguenberger, Meinrad Lienert, Fritz Marti, Joseph Reinhard, Jakob Schaffner, Adolf Vestlin, J. V. Widmann, Ernst Zahn. Die Redaktion führt jedoch den Geist der Leser auch über unsere Grenzpfähle hinaus und lässt sie teilnehmen an den Errungenschaften des ausländischen Schrifttums, indem sie neben Beiträgen aus deutschen Landen von Zeit zu Zeit treffliche Ueber-

setzungen aus dem Französischen, Englischen, Italienischen, Nordischen und Russischen bringt. Bei der Auswahl sieht sie nicht nur auf gute, ja künstlerische Darstellung, sondern ist gewissenhaft darauf bedacht, ihren Lesern nahrhafte Kost von aufbauendem Gehalte zu gewähren. Aufsätze aus den verschiedensten Gebieten des Wissens und Lebens sorgen für gediegene Belehrung, die mit der Zeit Schritt hält und durch eine Fülle illustrierter Bilder unterstützt wird. — Bestellungen nehmen entgegen das Bureau der Pestalozzi-Gesellschaft, Rüdtenplatz 1, Zürich, sowie alle schweizerischen Postanstalten.

## Soeben erschienen: Schema für Hotelbuchhaltung.

Ein Leitfaden für Hoteliers, nebst einer Musterdarstellung der im Rechnungswesen eines Hotelbetriebes gebräuchlichen Geschäftsbücher (elf separate Broschüren); im Auftrag des Schweizer Hotelier-Vereins bearbeitet von A. Egli und E. Stigeler. Preis Fr. 7.50. Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt beim Zentralbureau des Schweizer Hotelier-Vereins in Basel. (Zahlungen spesefrei an Postcheckkonto N 85, unter Befügung von 30 Cts. Porto für Sendungen nach der Schweiz; Auslandsporto 85 Cts.).

Für Hoteliers und im Bureau mit der Hotelbuchhaltung beschäftigte Angestellte ist dieses hervorragende, durch Fachleute glänzend getragene Werk unentbehrlich.

N. B. Den ausländischen Bestellern zur Notiz, dass Nachnahmen nach dem Ausland zur Zeit teils unmöglich, teils wegen der unsicheren Kursverhältnisse erschwert sind, so dass wir davon vorläufig Abstand nehmen müssen. Der einfachste und billigste Weg, auch für Bestellungen aus der Schweiz, ist die Einsendung des Betrages durch Postanweisung, bezw. Einzahlung auf Postcheckkonto N 85, unter Vormerkung der Bestellung auf der Rückseite des Coupons.

### Die Lieferung der Geschäftsbücher

nach oben erwähnten Schemas kann durch uns nummehr prompt erfolgen, indem wir von sämtlichen Büchern ein ständiges Lager halten. Text nach Belieben deutsch oder französisch. — Es werden ganze Serien, wie auch einzelne Bücher, abgegeben.

Musterbogen der Geschäftsbücher in Originalausführung, mit Preisangaben, stehen den Interessenten zu unverbindlicher Einsichtnahme gerne zur Verfügung.

Schweizer Hotelier-Verein  
Das Zentralbureau.

# DEMANDEZ LES GRANDES MARQUES

## au negociant et à l'hôtel

**Champagne**  
**Heidsieck Monopole Reims**  
Bouchard Aîné & Fils, Beaune  
Henri Coursier & Cie., Bordeaux  
Delaforce Sons & Co., Oporto-London  
Courvoisier S. A., Jarnac-Cognac

**Liqueur**  
**Cordial Médoc Bordeaux**

Essigsäure Dänisch durch  
natur reinen  
**MEILNER**  
Citronensaft  
den er ist  
feiner, gesünder und  
export viel etc.

## Wer

Beleuchtungs- oder  
Heizungsanlagen od.  
Closeteinrichtungen

in Hotels, Pensionen, Kur-Anstalten  
oder Sanatorien besorgt, inseriert mit  
Erfolg in der in Basel erscheinenden

### Schweizer Hotel-Revue

: Offizielles Organ des Schweizer Hotelier-Vereins. :

### Dem Bundesratsbeschluss

betreffend Einhaltung vorgeschriebener Temperaturen kann  
nur durch Verwendung von

# „Dilato“

Temperaturreglern in zuverlässiger Weise nachgelebt werden.  
Näheres durch die

8299 Y 5173  
Zentralheizungsfabrik A.-G., Bern.

## Castagnola-Lugano.

### Hotel-Pension

mit Restaurant, Dépendance, Autogarage, Gewächshaus, in schönster Lage der Ortschaft

### zu verkaufen event. zu verpachten.

Bisheriger Pachtzins Fr. 7,000.—, Kaufpreis mit Mobilien  
Fr. 80,000.—, Solide Schweizerkundschaft. Sehr günstige Zahlungsbedingungen. Anfragen unter Chiffre S 1358 Y an Publicitäts  
A.-G., Zürich. (5174)

## Servietten

in Leinen-Imitation  
zu billigen Preisen  
Schweizerische  
Verlags-Druckerei  
G. Böhm, Basel.

Prière à un collègue qui a fermé son  
hôtel durant l'hiver, de bien vouloir me  
louer une vingtaine de

## Couvertures de laine.

H. Leemann, Hôtel la Prairie, Chally-Lausanne.

### Unsere verehrten Leser

sind gebeten, die Inserenten unseres Blattes zu  
berücksichtigen und sich bei Anfragen und Be-  
stellungen stets auf die

## Schweizer Hotel-Revue

\* zu beziehen. \*

## Schweiz. Verlags-Druckerei

### G. Böhm, Basel

Alle Drucksachen in gediegener  
Ausführung zu mäßigen Preisen

Leonhardstraße 10, Telefon 2511 u. 4146

**SCHUTZ-MARKE**

**A. SENNHAUSER'S  
HELVETIA  
Backpulver**

**Puddingpulver  
Crèmepulver  
Saucepulver**

für Hotels und Restaurants bei Kilowatt-Bezüge sehr vorteilhaft.

**Nähmittel-Fabrik Helvetia  
A. Sennhauser, Zürich**  
Rezeptbuch gratis. 2395

**Bunte  
Ansichtspostkarten**

von Ihrem Haus erstellt billig, 2311 und sendet Muster  
**G. Maurer, Spiez, CH 5175 B.**

**Jass-Reglement**  
neue Auflage

ergänzt und verbessert, 12 Jasspartien: Bijass, Verrückter Bieter etc. Die Tabelle sollte in keiner Gaststube fehlen. 21598 B

Preis Fr. 1.50  
**Kaiser & Co.  
Bern. 2399**

**Zu verkaufen**  
in La Combalaz (Ormont-Dessous)

**HOTEL-PENSION**

von 80 Betten, möbliert, Chalets, Weiden, gut beholzte Wälder, ca. 20 ha. Adress: Etude Genet & Fils, Notare, Alglo, 5181 P 57207 L

**Schmierseife**

In weisse, zum Waschen à 1.50 gelbe zum Putzen à 1.30 p. Kg. in Kübeln von 15 und 30 Kg.

Zu beziehen, so lange Vorrat:  
**Lagerhaus, Mauenstrasse 1, Basel.**  
Telephon 2270. (2382)

**POUR HOTELIER**

disposant d'un certain capital, occasion unique d'acquérir, à conditions exceptionnellement favorables,

**Hôtel de montagne**

1er ordre, région Léman, par achat à prix réduit de titre hypothécaire 2me rang. S'adresser de suite: Etude Rossat, notaire, Neuchâtel. 5177 P J 415 N

Von ihrem Prinzipal bestens empfohlene Frau, die jahrelang einem Restaurationsbetrieb als Direktorin vorstanden,

**sucht  
ähnliche Stelle**  
oder als  
**Haushälterin**

Geschäftsleiterin oder dergleichen. Perfekt in Nähen, Bügeln etc. Offerten unter Chiffre Ve 4778 Z an Publicitas A.-G., Zürich.

**Präparate**  
gegen: P 4350 Z

**Wasser und Feuchtigkeit,  
Säuren aller Art,  
Pilze,  
Schwamm  
und Salpeter.  
Kitte**

zu aller Art Zwecken.  
**Kaspar Winkler & Co.**  
chemisch-bautechn. Artikel  
**Zürich 5.**

Telephon: Selnau Nr. 3963.  
Telegramm-Adresse: „Sika“.

Reine, staub- und bazillenfremde Luft kann da herrschen, wo unser

**Elektrischer  
Staubsauge-  
Apparat  
Condor**

Schweizer Fabrikat im Gebrauche ist.

Gewicht nur 10 kg., daher leicht transportabel und kann an jede Lichtleitung angeschlossen werden.

Unentbehrlich für bessere Wohnungen, Spitäler, Hotels, Schulen, Theater, Bureaus, Bahnhöfe etc.

**Schweiz. Uhren-Export A.-G., Solothurn**  
Zentrale für transportable Staubsaugapparate. 2394

**NEUCHÂTEL  
PERRIER  
SAINT-BLAISE**

HORS CONCOURS  
MEMBRE DU JURY  
BERNE 1914.

Za. 3023 g / 3133

**A vendre**  
pour cause de départ, un

**Hôtel de 1er ordre**  
(saison d'hiver et d'été)

de la Suisse romande, d'excellente réputation. Sources d'eau. Confort moderne. Convient aussi pour clinique. Adresser les offres sous chiffre G. Z. 2403 au Bureau des annonces de la Revue Suisse des Hôtels.

**GRANDS VINS  
du  
VALAIS**

**Crosat Frères**  
MARTIGNY (SUISSE) 2172

**Dr. Krayenbühls Nervenheilanstalt „Friedheim“**

**Zihlschlacht (Schweiz), Eisenbahnstation Amriswil.**

**Nerven- u. Gemütskranke, Entwöhnungskuren**  
(Alkohol, Morphin, Kokain usw.) \* Sorgfältige Pflege. \* Gegründet 1891.  
Hausarzt: **Dr. Wannier.** Mg. (Za 3304 g/3147) Chefarzt: **Dr. Krayenbühl.**

**Hotel-Prospekte**

Schweiz. Verlags-Druckerei G. Böhm  
Telephon 2511 · Basel · Leonhardstrasse 10

**Die Dampfschiffwirtschaft**  
auf dem  
**Vierwaldstättersee**

ist auf den 1. Januar 1918 neu zu **verpachten**. Die näheren Pachtbedingungen können auf der unterzeichneten Verwaltung eingesehen werden, woselbst auch Pachteingaben, mit Ausweisen versehen, bis zum 20. November 1917 einzureichen sind.

**Luern, den 25. Oktober 1917.**

Dampfschiffverwaltung des Vierwaldstättersee  
in **Luern.**

5180 (P 4903 Lz)

Die  
**Tellerwaschmaschine Tornado**

ist das beste System dieser Art.

**Goldene Medaille an der Schweiz. Landesausstellung 1914, Bern.**

**Haupteigenschaften:**  
Geräuschlos Arbeiten. — Porzellanbruch ausgeschlossen. Minimaler Verbrauch an Lingen, Seife und Soda. — Kein geschultes Personal. — Platzersparnis, weil für die Maschine nur 1,15 m² notwendig ist. (5139)

Verlangen Sie Gratisprospekte bei der **Tornado A.-G., Bern,** vorm. J. Lütolf & Co.

**Die Hausfrau**

ernährt ihre Familie vorzüglich in **spart viel Geld** wenn sie statt des teuren Hühnerweisses unser reines

**Milcheiweiss**

**Ovolactal!**

verwendet. Unbeschränkt haltbar, lässt sich wie Hühnerweiss zu 2318 Schnee schlagen.

**Erhältlich:**  
in Konsumvereinen, Drogerien, den Filialen der „Milk“ A.-G., Kaiser's Kaffeegeschäft, sowie in besseren Lebensmittelhandlungen.

**Ovolactal A.-G., Bern.**

**ATTENTION**

On cherche à acheter contre paiement comptant:

**Mobilier d'hôtel**  
de premier ordre

en parfait état, tels que: Muebles, literie, tapis, rideaux, lingerie, vaisselle, verrerie, etc.

Faire offres détaillées sous chiffre M. W. 2397 au Bureau des annonces de la **Revue Suisse des Hôtels, Bâle.**

**Achtung!**

Vor dem grossen Preisauflage kann noch **Pe 5998 G**

**Schmierseife**

abgegeben werden. Prima Qualität à Fr. 1.40 per Kilo, gegen Nachnahme ab Kradolff, Bezüge in 25—100 Kilo-Kübel.

Ferd. Allengsch, Seifenfabrikat, Kradolff (Thurgau).

**Kleine Kühlanlage**  
zu kaufen gesucht.

Offerten unter Chiffre G. 5672 Q. an Publicitas A.-G. Basel. (5165)

**Hotelwäsche**

speziell Küchenwäsche, eventuell gebrauchte,

**zu kaufen gesucht.**

Geft. Offerten unter Chiffre S. S. 2402 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

**SCHWEIZER  
HOTEL-REVUE  
BASEL**

Offizielles Organ u. Eigentum d. Schweiz. Hoteller-Vereins

Die „Hotel-Revue“  
rührt sich hauptsächlich für Inserate, betreffend:

Beleuchtungs-, Heizungs-, Wasch- und Ciset-Anlagen  
Personen- u. Gepäckaufzüge

Speisebereitungsmaschinen  
Silber-, Porzellan-, Glaswaren  
Lebensmittel, sowie Getränke

Ameublementssowie Tapeten  
Teppiche, Vorhänge, Lingerie  
Küchen- u. Keller-Utensilien

Kauf, Verkauf und Pacht von  
Hotels, Pensionen, Kurhäuser  
Stellen-Gesuche und Offerten

**Zu kaufen gesucht**  
ein  
**Restaurations-  
kochherd**

mit zwei durchgehenden Brat-  
röhren. Grösse 280x150 cm.  
Eventuell würde ein solcher gegen  
einen kleineren in Tausch ge-  
nommen. (5170)

Offerten mit Preisangabe unter  
Ch. S 8366 an Publicitas A.G. Bern.

Jede Art — jede Prelage in  
**Vorhängen** 2166

Praktische Stoffe für Zimmer; Spezialitäten f. Öffentl. Räume. Muster sof. zu Dienst.

**F. Stäheli & Co.**  
St. Gallen 10.

**Obst u. Gemüse**

(frisches) liefern, am Vorabend geerntet, franko ins Haus, die **Groszkulanten La Baraggia, Ascona.** 2219

Tagsöfferte auf Verlangen.

**R. Frey, Schaffhausen**  
offert ff. Ostschweizerweine.  
Eigengewächs: 2338  
**Rheinader und Hallauer.**

**Dienstvertragsformulare**  
für die Schweizer Hotelindustrie  
in deutscher, französischer und  
italienischer Sprache können zu  
jeder Zeit vom Centralbureau des  
Schweizer Hotel-Vereins in Basel  
bezogen werden.

**DKZ**

Verlangen Sie unseren Winterkatalog

**Directeur**

est demandé pour important Tea-Room-Restaurant, dans grande ville de la Suisse romande. Adresser offres avec références, photographie et copie des certificats sous J. L. 2405 au Bureau des annonces de la Revue Suisse des Hôtels, Bâle.

**Für die Hotels**  
ist im Verlag der Union Helvetia erschienen:

**Handbuch der Hotelkorrespondenz**  
von **H. Bieter**

geversener Direktor der schweizerischen Hotelfachschule, 308 Seiten stark, elegant gebunden, mit einem deutschen, französischen und englischen Teil.

Unentbehrliches Fach- und Nachschlagewerk für jeden Hotelier, Restaurateur und strebsamen Angestellten.

Preis Fr. 10.— zuzüglich Porto. Für Mitglieder der Union Helvetia Fr. 8.—

**Zu beziehen durch das Zentralbureau der Union Helvetia in Luzern.** 2313

**AXA**  
KAFFEE-GROSSRÖSTEREI \* MALZKAFFEE-FABRIK  
**S. PLÜSS, BASEL.**

Fachmännisch ausgewählte Qualitätskaffee, Malzkaffee.  
Spezialmischung „Halb und Halb“. (2163)

**Die Reklame verfehlt ihren Zweck**

.. wenn sie nicht von den  
**wirklichen Interessenten**

gesehen wird. Die Schweizer Hotel-Revue, als einziges und erstklassiges Publikationsorgan des schweiz. Hotelgewerbes, empfiehlt sich denjenigen Firmen, die mit Hotels geschäftliche Beziehungen unterhalten oder anzuknüpfen suchen. Vorteilhafte Insertionsbedingungen. Auskunft erteilt die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

**Billig zu verkaufen**

wegen Aufgabe des Geschäftes:

Schönes **Pâtisserie-Buffer**, Comptoirs, Marmorplatte, **Marmorische, Pâtisseries** samt **Bestuhlung**. **Eiserner Backofen** mit drei Herden.

Anfragen gefl. sub Chiffre S. I. 2404 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

**Hotelfachmann**

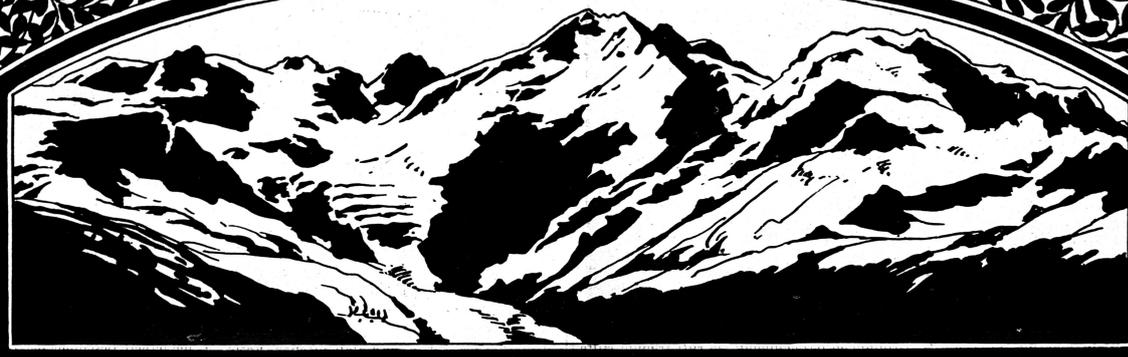
in allen Zweigen routiniert, mit langjährigen Zeugnissen aus allerersten Weltkrieg, Maschinenrechner, flüster Korrespondent, 3 Sprachen in Wort und Schrift, Réception, Buchhaltung, Abschluss von Festlichkeiten und Arrangements, nachweisbar grosse Erfolge. Eintritt nach Uebereinkunft. Missige Ansprüche. Geft. Angebote unter Chiffre **Z. G. 1682** an **Rudolf Mosse, St. Gallen.** 2146

Feinster Apéritif :: Feinster Liqueur  
**Allein echtes  
Burgermeisterli**

:: nicht trübend ::  
dem neuen Gesetz entsprechend

Fabr. seit 1815 :: Alleiniger Fabrikant  
**E. Meyer, Basel**

Prämiert: Bern 1857, Basel 1877, Zürich 1883, Paris 1889  
Basel 1901 Goldene Medaille 2235



# SCHWEIZER · HOTEL-REVUE REVUE · SUISSE · DES · HOTELS

Seconde feuille Zweites Blatt

## Exagérations.

Voilà quelques jours que s'est présenté dans notre bureau le rédacteur d'un quotidien suisse pour s'informer de la situation de l'hôtellerie et de l'état actuel du tourisme. Il voulait, disait-il, faire une bonne fois pour ses lecteurs la clarté sur ces questions et il nous pria en conséquence de lui donner tous les renseignements nécessaires. Acquiesçant avec empressement à cette demande nous mîmes sous ses yeux notre portefeuille aux dossiers; nous appuyant sur les statistiques des années normales d'autrefois et des mauvaises années d'à présent nous lui exposâmes, dans tous les sens, la détresse de notre industrie, nous lui montrâmes la diminution du chiffre des voyageurs, nous lui parlâmes de la cherté des vivres, des difficultés de l'approvisionnement, de l'endettement toujours croissant des hôtels, du peu de protection légale obtenue contre les liquidations forcées, du manque de compréhension des autorités touchant les légitimes revendications de notre corporation, bref, nous en tenant à la vérité nous fîmes de tout cela un tableau en grisaille et nous peignîmes le prochain avenir de l'hôtellerie sous des couleurs nullement égayantes.

Notre visiteur prenait consciencieusement des notes dans son calepin mais, comme nous pouvions le lire sur son visage, il paraissait mettre ci et là en doute nos déclarations, car plusieurs fois il secoua la tête et il essaya à plusieurs reprises de contredire nos informations en se basant sur des indications venues d'une autre source. La situation, estimait-il, ne pouvait pas être aussi gâtée que nous la représentions. On lui avait dit, en effet, dans un important Bureau de développement qu'il y avait encore en Suisse de 200,000 à 300,000 étrangers en hôtels, d'où il concluait que le commerce hôtelier devait encore, à l'heure présente, être d'assez bon rapport. Le nombre des voyageurs simultanément stationnés en Suisse n'ayant jamais dépassé un demi-million, même dans les années normales (cette indication provenait toujours du dit Bureau de développement), le chiffre actuel des clients d'hôtels (2 à 300,000) lui semblait, disait-il, pour une époque de guerre, encore très passable et capable de permettre une exploitation fort satisfaisante. Il n'y avait guère eu moyen jusque là, dans la conversation, de faire revenir de cette opinion mon interlocuteur. Mais quand nous lui eûmes bien et longuement expliqué combien dans ce Bureau, aux renseignements duquel il se référait sans cesse, il avait été foncièrement induit en erreur et lorsque nous lui eûmes montré qu'actuellement seuls quelques rares hôtels des villes les plus importantes travaillaient d'une façon relativement rémunératrice et que même en temps de paix, c'est-à-dire en temps normal, le chiffre des présences simultanées de voyageurs en hôtels n'avait jamais atteint un demi-million d'hôtes, par la simple raison que l'hôtellerie suisse tout entière ne peut guère aligner plus de 200,000 lits et que, par conséquent, il lui serait totalement impossible d'héberger un demi-million de passants il commença à lentement battre en retraite et finalement il se félicita de l'heureuse circonstance qui l'avait conduit auprès de nous avant que sur la foi d'informations inexactes il eût fait du tort à l'hôtellerie ou qu'il eût, en outre, attiré sur lui-même le discrédit public.

L'article qui nous avait été annoncé n'a d'ailleurs paru nulle part. Nous le regrettons d'autant plus que notre visiteur y eût peut-être trouvé occasion de ramener le Bureau de développement en question à son devoir, lequel est de fournir aux gens qui s'y présentent des renseignements exacts. Semblable rappel à l'ordre eût été parfaitement mérité, car les informations des Bureaux officiels de développement doivent être au-dessus de tout soupçon. Qu'on se figure quelle lamentable caricature deviendrait le tableau de la situation réelle de l'hôtellerie si un grand quotidien venait à narrer au public qu'en dépit de la guerre nos hôtels abritent un chiffre considérable de clients, qu'ils sont presque tous bondés et qu'au dire même d'un important Bureau de développement il faut ne regarder que comme vains propos les plaintes des hôteliers relatives à la prétendue mauvaise marche de leurs affaires! Quelles jérémiades la presse, grande et petite, pousserait! comme elle chercherait à indisposer les autorités à l'égard des étrangers, comme elle réclamerait la restriction du mouvement des voyageurs, quelle clameur à l'adresse des oisifs exotiques qui nous « mangent notre pain » et des indésirables avec lesquels nous maintenons confondues, contre toute bienséance et si irréprochables que soient les motifs de leur présence dans notre pays, la plupart des personnes actuellement installées dans nos hôtels.

Et quel préjudice moral et matériel semblable campagne de presse causerait à l'hôtellerie tout entière!

Ce sont là des questions que nous livrons à la méditation de tous les Bureaux de renseignements, mais surtout de ceux qui, sans doute dans le désir de servir la bonne cause, exagèrent démesurément, à l'occasion, la valeur et l'utilité du tourisme et, dans la règle, lésent ainsi plus qu'il ne servent les intérêts de notre branche d'industrie. Cela d'autant plus que l'importance du tourisme comme facteur économique s'affirme d'elle-même; elle n'a nul besoin du secours d'aucune exagération ni de surcharges prêtant à rire, comme celle dont il est question plus haut et qui fixe notre nombre de voyageurs, en temps de paix, à un chiffre de moitié trop élevé et celui d'aujourd'hui à un taux de 80 ou même 90 pour cent trop haut. Un Diogène, malgré sa lanterne, aurait peine en ce moment à trouver chez nous ne fût-ce que 30,000 étrangers à demeure dans nos hôtels. La presse quotidienne sérieuse s'informerait certainement à des sources sûres avant de lancer dans le monde des assertions préjudiciables à l'hôtellerie, mais seulement la presse sérieuse, tandis que la plupart des journaux se livrent sans discernement à des fantaisies, quittes à rendre un mauvais service même à leurs lecteurs. Raison de plus, assurément, pour les Bureaux de développement touristique, de conformer les informations qu'ils donnent à l'état réel des choses et de ne pas lâcher des déclarations dont l'in vraisemblabilité, telle l'histoire ci-dessus du demi-million d'étrangers tous présents à la même heure, se peut saisir à première réflexion. Semblable erreur est d'autant moins admissible de la part de ces Bureaux qu'ils devraient connaître notre situation réelle et que, le public leur faisant crédit de toute sa confiance, ils ne devraient en aucun cas contribuer à répandre des opinions fausses ni se rendre coupables d'exagérations d'aucune sorte, l'intention fût-elle la meilleure du monde.

Qu'il soit du plus nuisible effet de bluffer sur l'importance du mouvement des étrangers et de propager des commérages sur ce mouvement c'est ce que démontre un bref coup

d'œil jeté dans la presse quotidienne qui, en majeure partie, déborde positivement d'animosité en ce moment contre l'industrie hôtelière. Ce qu'on y trouve à lire presque journellement sur les accaparements pratiqués par les hôtels, sur la consommation abusive qui s'y fait des denrées alimentaires, sur les dîners opulents qui s'y déroulent, etc... appartient à la littérature de haute fantaisie et démontre combien il serait nécessaire de jeter sur toutes ces questions la pleine lumière et combien c'est une œuvre impie que d'apporter encore, au moyen d'informations erronées émanant de certains Bureaux d'intérêts locaux, un nouvel aliment à des assertions sous maints rapports haineuses. La presse quotidienne, nous l'avons démontré ces temps à plusieurs reprises, a effectivement dépassé les bornes dans ses suspensions à l'adresse de l'hôtellerie et dans ses dénégations d'un prétendu luxe hôtelier et d'un prétendu bien-être exceptionnel dont jouiraient soi-disant les étrangers actuellement logés dans nos hôtels. Nous avons prouvé qu'en suite des restrictions fédérales le régime des hôtels avait été réglé jusque dans les moindres détails, ce qui a, pour ainsi dire, rendu automatiquement impossibles le luxe et l'emploi abusif des denrées alimentaires. Nous avons établi aussi que le nombre des étrangers descendus à l'hôtel était par rapport à la population du pays si minime qu'en ce qui concerne l'alimentation de la nation, ce chiffre ne saurait être de poids dans la balance.

C'est ainsi qu'à Zurich, parmi les 88,500 personnes descendues dans les hôtels durant le semestre Octobre 1916 — Mars 1917, on a compté seulement 7000 étrangers, soit à peine le 10 %. Mais il est des vérités qui manifestement ne plaisent pas dans certaines boutiques de la presse et comme lancer dans le monde un mensonge est chose plus aisée que d'honorer la vérité, surtout quand on flatte les bas instincts du public en lui présentant un bout émissaire soi-disant fauteur de toutes nos difficultés de ravitaillement, certains journaux reviennent sans cesse au galop sur ce thème déjà usé de l'accaparement pratiqué par les hôtels et sur celui du prétendu luxe dans lequel se prélassait la clientèle hôtelière: pour un peu, au dire de cette presse, nos hôtels vivraient déjà partiellement dans la félicité éternelle. C'est ainsi que le *Journal de Genève* retape au moins une fois par semaine l'affaire, ressassée à plaisir, du Suvretta House et, tout en mettant prudemment à part Alsaciens, Belges, Serbes, Polonais, malades et convalescents, lance sans cesse des pointes contre l'hôtellerie et même contre le mouvement touristique et se complait, quoique en un langage modéré, à exciter le peuple contre l'industrie hôtelière en dénigrant, par exemple, comme un scandale les hôtels d'été qui auraient emmagasiné, dit-il, d'énormes stocks de charbon et auraient gaspillé, au détriment du public, de grandes quantités de vivres pour nourrir une bande d'étrangers adonnés à l'oisiveté et à la débauche et prêts, de plus, à se moquer de nous et de nos difficultés économiques. Telles sont les exagérations de la feuille genevoise.

Nous n'avons pas l'intention de renouveler aujourd'hui nos récentes rectifications touchant le prétendu accaparement exercé par les hôtels ou les prétendus gaspillages de denrées alimentaires qui s'y commettent, ou encore le luxe de table exagéré qui s'y déploie, récriminations qui, jusqu'à présent, sont dénuées de toute preuve. Une chose seule doit cependant être retenue et c'est qu'évidemment tous ces racontars et toutes ces plaintes sans fondement attestent qu'il s'agit bel et bien d'une campagne menée systématiquement dans le but de discréditer l'hôtellerie aux yeux de notre peuple et de lui rendre l'exploitation

de son industrie impossible en molestant constamment les rares étrangers encore attirés chez nous et en ruinant ainsi au dehors la vieille réputation d'hospitalité que la Suisse possédait dans les autres pays. Nous ne saurions en tous cas nous expliquer autrement la haine et l'animosité persistante de certaines feuilles, car on ne peut admettre que des journaux comme le *Journal de Genève* soient si mal informés de la situation réelle de l'industrie hôtelière que leurs excitations soient un acte de bonne foi. Si au contraire dans ces attaques il s'agit, ce dont en l'état des choses on ne peut plus douter, s'il s'agit, disons-nous, d'une campagne systématiquement engagée pour créer une opinion publique hostile au tourisme, ce semble n'être dès à présent pas prématuré d'opposer à ces menées un énergique Halte-là! La patience des hôteliers est épuisée, ils ne sauraient voir plus longtemps leurs intérêts mis brutalement en jeu sous des prétextes sans valeur, au bout de tout cela, la ruine totale de leur branche de commerce. L'hôtellerie a, tout aussi bien que d'autres corps de métier, le droit à l'existence et, moralement du moins, elle siège à une place autrement plus élevée que toutes les fabriques et industries de munitions qui sont liées aujourd'hui avec l'étranger pour lui livrer du matériel de guerre et auxquelles, jusqu'ici, aucun journal n'a osé contester leurs raisons de vivre. Il y a une place pour tous sur la terre, place aussi pour l'hôtellerie; elle ne va pas renoncer à ses droits simplement pour complaire aux rédacteurs de certaine presse violente, désireuse, au fond, de voir disparaître de chez nous tout étranger, quel qu'il soit.

Et la question pourrait même être posée de savoir si, avec son hospitalité assurée aux voyageurs de toutes les nations, l'industrie hôtelière n'exerce pas une activité beaucoup plus noble que celle d'une certaine sorte de journaux dont le chauvinisme exclusif et l'attitude non neutre menacent perpétuellement de nous jeter dans des complications internationales. Nous croyons qu'à ce point de vue notre branche de commerce pourrait soutenir sans crainte la comparaison et en tout cas s'il s'agissait de savoir lequel des deux groupes doit cesser son activité, le bien du pays et de la nation serait évidemment mieux assuré par la disparition des feuilles qui font métier d'exciter les passions publiques; il y aurait même à cette disparition un gros avantage, à savoir l'économie d'une énorme quantité de papier et par conséquent de bois qui, à lui seul, pourrait, par ce temps de disette de charbon, servir à chauffer toute une petite ville.

Mais assez de plaisanterie! Gardons-nous de faire des comparaisons qui ne pourraient provoquer qu'amermette dans le camp de nos adversaires, tenons-nous en par contre à notre droit, qui demeure si ferme et si infrangible que même les intentions les plus malveillantes et les attaques d'un *Journal de Genève* sont condamnées à rester sans effet sur lui.

Au surplus soyons, nous aussi, de bonne humeur, car le jour viendra où de nouveau, parce que dispensatrice d'annonces, l'hôtellerie sera sur tous les tons adulée et portée aux nues malgré l'antipathie que par une singulière méconnaissance de son importance certains quotidiens lui veulent encore aujourd'hui, quittes à préparer en Suisse de bien sombres jours au tourisme. Peut-être cependant la fin de la guerre réserve-t-elle, même dans le domaine de ces menées inamicales, un changement en bien? Quoi qu'il en soit, les hôteliers devraient dès à présent se poser carrément la question de savoir s'ils veulent et s'ils peuvent longtemps encore tolérer un tel empoisonnement de leurs sources et leurs sources.

### Qui se fâche a tort.

Le journal «L'Hôtellerie suisse et internationale» dont nous avons de nouveau soumis le «Guide du Touriste» à une critique objective dans le numéro 38 de notre feuille s'est senti peu flatté de notre exposé public, aussi dans son édition du 10 Octobre risquait-il la tentative, vouée d'ores et déjà à un échec, de nous mettre dans notre tort à propos de la position prise par nous. Comme elle n'avait, en fait, rien de nouveau à dire, l'«Hôtellerie» a dû chercher de remplacer ce déficit par des longueurs et de la proximité et elle a tâché de trouver son refuge dans six colonnes (excuse du peu) pour défendre une position qui était devenue intenable dès l'apparition de son fameux «Guide du touriste». L'organe «hôtellerie» lausannoise aurait pu s'épargner entièrement cet effort énorme pour muer le juste en injuste, car avec la suffisance et la présomption qui marquent ses méthodes de persuasion il n'aurait pu convaincre de la loyauté de sa manière d'agir ni nous ni les hôteliers qui ont gardé encore un reste d'indépendance. La chose ne lui eût pas été possible qu'il ne réussira par des attaques haineuses à nous éloigner du terrain des faits pour nous attirer sur celui des personnalités. Il nous manque d'ailleurs et le temps et la place pour continuer cette polémique par des longueurs du genre de celles auxquelles recourt notre contradicteur, aussi nous bornerons-nous à lui répondre en quelques mots ceci:

La tendance de l'«Hôtellerie suisse et internationale» à soutenir le personnel hôtelier national dans la revendication de ses droits et tout d'abord à éloigner le plus possible la main-d'œuvre étrangère n'a jamais été combattue par nous. Nous avons au contraire toujours proclamé la nécessité de protéger la main-d'œuvre nationale et nous avons à ce propos employé la belle devise dont l'«Hôtel-

lerie» s'est ensuite emparée pour elle seule. Nous avons, il est vrai, toujours considéré cette question comme un terrain très délicat et, conséquemment, nous avons toujours, en la traitant, évité la note chauviniste afin de ne pas donner à la mauvaise volonté ou à l'insuffisance un prétexte pour forger à l'étranger des armes contre le tourisme suisse et contre le personnel suisse.

Si l'«Hôtellerie» avait suivi le même principe nous aurions marché ensemble jusqu'à la fin, les intentions de l'un n'eussent pu que seconder et faire fructifier le travail de l'autre. L'idée d'encourager le personnel national et de lui assurer une situation privilégiée nous tient autant à cœur qu'au journal lausannois, mais nous désirons et toute personne bien pensante désire avec nous que dans cet effort aussi seuls des mobiles réellement économiques soient déterminants puisqu'on peut parfaitement dans cette question se passer d'excitations chauvines qui d'ailleurs ne feraient que provoquer des représailles de la part de l'étranger.

Si donc jusque là les vues de l'«Hôtellerie», forme et ton à part, se développent à peu près sur la même ligne que les nôtres, cette similitude d'action est par contre brisée par les projets de réclame dont la réalisation est devenue un des buts de notre adversaire lausannois. Sur ce point-là notre mentalité s'éloigne grandement de la sienne et quand bien même l'idée de l'«Hôtellerie» serait hautement prisée en France et celles que soient les prétentions du journal à mettre à l'avant-plan particulièrement les intérêts de la Suisse romande, nous estimons, quant à nous, et cela avec la majorité des hôteliers suisses, que toute œuvre de ce genre, si tôt qu'elle flatte d'une façon si peu équivoque les instincts politiques de l'étranger, représente un coup de feu tiré dans le dos de l'industrie hôtelière nationale tout entière dont les intérêts ne seront vraiment sauvegardés que si tous les cercles et les courants dirigeants veulent de

bonnes relations entretenues de part et d'autre.

La prospérité de notre corporation doit demeurer au-dessus des intérêts régionaux et il est par conséquent de notre devoir de nous opposer à des entreprises de réclame qui peuvent causer, peut-être non intentionnellement, une scission dans notre front jusqu'à présent si solide en matière de propagande et qui blessera à mort l'avenir de notre industrie. Bien que nous combattons donc pour ces motifs le «Guide du Touriste» et la «Liste d'hôtels recommandés» de l'«Hôtellerie» nous ne sommes dirigés, ce faisant, ni par des intérêts commerciaux ni par des rancunes personnelles, mais par des mobiles purement économiques et purement objectifs; nous ne cherchons ni à servir des buts étrangers ni à recueillir des louanges d'outre-frontière. L'«Hôtellerie» a-t-elle à cet égard une conscience aussi tranquille? C'est chose à savoir. En tous cas les enquêtes poursuivies par son représentant sur la nationalité des hôteliers et la menace d'établir des listes blanches et des listes noires pour naturalisés indiquent des machinations dont le foyer doit giter hors du pays. On ne peut donc que les déclarer incompatibles avec le bien de l'industrie hôtelière suisse. Que l'«Hôtellerie» ne poursuive que des buts purement suisses, comme elle le prétend sans cesse, c'est une question qui paraît d'autant plus douteuse qu'il régnait une obscurité complète sur la composition de son comité de rédaction et d'administration et que le journal n'indique nulle part quelle est la personne qui signe valablement pour lui. On ne sait pas même par conséquent à qui, à proprement parler, on a à faire; aussi tant que la pleine clarté n'aura pas été apportée sur ces points-là, qui ne sont pas tout à fait accessoires pour juger le cas, nous nous refuserons de considérer la feuille lausannoise comme représentative d'intérêts purement suisses. Nous avons d'ailleurs été frappés de ce que le dernier numéro de l'«Hôtel-

lerie» ne contenait plus aucune annonce d'hôtels. Le fait doit-il être apprécié comme un heureux effet de notre récent article et comme un revirement de nombreux collègues venus à résipiscence ou bien le fait n'a-t-il pour but que de cacher prudemment les noms des hôteliers attachés encore au service de notre adversaire? Il serait certainement intéressant de voir à ce propos le voile se soulever un peu au courant d'air afin que l'on connaisse enfin clairement les collaborateurs de l'œuvre chimatique de l'«Hôtellerie».

Quant à notre neutralité, ce n'est certes pas chez l'«Hôtellerie» que nous irions prendre des leçons à ce sujet. Quand on a, comme nous, consacré jours et années à plaider en faveur du maintien des bonnes relations avec tous les pays civilisés et qu'on a cherché à assurer l'avenir de l'hôtellerie et du tourisme sur la seule base de l'amitié pour tous les Etats voisins on se sent très au-dessus de telles imputations. Nous ne sommes pas davantage effrayés par la menace articulée dans la feuille lausannoise nous annonçant que notre manière de faire nous vaudra des «compliments de Paris» et nous n'appréhendons nullement les iras de la presse française, qui est pourtant quelque chose de plus imposant que la minuscule feuille lausannoise. Ces menaces cependant sont révélatrices de la mentalité de l'«Hôtellerie»: celle-ci appelle l'appui de l'étranger et elle avoue ainsi dans cette polémique sa propre défaite.

Cet aveu nous suffit. Quant à nous laisser entraîner avec l'«Hôtellerie» à des débats politiques, ceux-ci n'appartenant pas à notre rayon professionnel nous n'en voulons point, car au rebours de notre contradicteur qui y met une suffisance voisine de la légèreté nous ne prétendons nullement à l'infaillibilité dans ce domaine. Mais cette discussion semble avoir, une fois de plus, confirmé une chose, et c'est à savoir la justesse du vieux proverbe qui dit: «Celui qui se fâche est celui qui a tort.»

### Stellen-Anzeiger N° 44

Durch Beschluss der Generalversammlung des Schweizer Hotelier-Vereins ist den Mitgliedern empfohlen worden, denjenigen Stellensuchenden, welche die Fachstelle in Cour-Lausanne besucht haben, den Vorzug zu geben.

Par décision de l'Assemblée générale de la Société Suisse des Hôteliers, il a été recommandé aux sociétaires, quand ils ont besoin de personnel, de donner la préférence à ceux des postulants qui auront fréquenté l'Ecole professionnelle de Cour-Lausanne.

### Offene Stellen \* Emplois vacants

Für Inserate Mitglieder Nichtmitglieder  
bis zu 6 Zeilen 50 Cts. 25 Cts. 10 Cts.  
Erstmalige Insertion Fr. 2.- Fr. 2.50 Fr. 4.-  
jede unterbrochene Wiederholung 1.- 1.50 2.-  
3. Mehrlinien werden bei der erstmaligen Insertion mit je 50 Cts. und bei Wiederholungen mit je 25 Cts. Zuschlag berechnet.  
Die Spesen für Beförderung eingehender Offerten sind in den Offerten für Nichtmitglieder anzugeben.  
Belegnummern werden nur an Nichtabonnenten und nur nach der ersten Insertion verabfolgt.

**Chef de cuisine**, bon, connaissant les régimes, est demandé pour sanatorium de la Suisse française (50 lits). Entrée le 15 Décembre. Gages fr. 115.-. Place à l'année. **Chiffre 1110**

**Directeur**, on cherche pour de suite dans hôtel de 100 lits occupé par des étrangers, directeur énergique et capable. Répondre avec références, photo, etc. **Chiffre 1121**

**Kochlehrer** gesucht in gutes Hotel mit Restaurant. Gelegenheit, bei tüchtigem Chef den Beruf gründlich zu erlernen. Güt. Offerten an Hotel Splendide-Tonhalle, Montreux. 1120

### Stellengesuche \* Demandes de places

Bis zu 6 Zeilen. Jede Mehrzeile 25 Cts. Zuschlag.  
Schweiz Ausland  
Erstmalige Insertion (bis zu 6 Zeilen) Fr. 2.- Fr. 2.50  
jede unterbrochene Wiederholung 1.- 1.50  
Die Spesen für Beförderung eingehender Offerten sind in den Offerten für Nichtmitglieder anzugeben.  
Postmarken sind ein Zahlungsmittel nicht angenommen. - Vorauszahlung erforderlich.  
Kostentiere Einzahlung in der Schweiz an Postcheckbuch V Konto 85. Ausland per Mandat.  
Nachbestellungen ist die Inserat-Chiffre beizufügen.  
Belegnummern werden nur an Nichtabonnenten und nur nach der ersten Insertion verabfolgt.

### Bureau & Réception.

**Bureauiste**, Schweizer, 18 Jahre, ausgebildeter Hotelsekretär, deutsch und französisch sprechend, Steno-Diktograph, sucht passende Stelle im Dezember oder Januar. **Chiffre 724**

**Bureauiste**, Junge Tochter, deutsch, franz. und englisch, Maschinenschreiben und Handschreiben und besten Zeugnissen aus ersten Hotels, sucht Stelle in Hotelbureau, für die Wintersaison. Eintritt nach Belieben. **Chiffre 751**

**Bureauiste**, Junge, bessere Tochter sucht Stelle in Hotelbureau oder als Gouvernante in Office oder Seconnat, ist auch im Service gut bewandert, deutsch und französisch sprechend. Ansprache beschränkt. **Chiffre 694**

**Bureauvolontärin**, Absolventin einer Hotel- und Handelsschule, mit allen Hotelbureauarbeiten vertraut, sprachbegabt, Stenographin, praktische Kenntnisse im Service, sucht sofort geeigneten Posten. **Chiffre 749**

**Chef de réception**, Kassier, Schweizer, 23 Jahre alt, der 3 Hauptsprachen mündig und fachkundig, sucht Saisonstelle. Event. auch als Chef du personnel. **Chiffre 754**

**Chef de réception**, Schweizer, routinierte, tüchtige Kraft, mit Referenzen erhaltl. Hotel, sucht Engagement per Ende November oder später. **Chiffre 773**

**Chef de réception-Cassier-Sekretär**, Suisse Française, 29 ans, sérieux, parlant très bien les 3 langues, possédant grande pratique dans les meilleurs hôtels du continent, munit de bons certificats, cherche place, entrée de suite. **Chiffre 720**

**Chef de service - Réception - Kassier - Sekretär**, Schweizer, fach- und sprachkundig, sucht Saisonstelle, event. als Remplaçant. Bescheidene Ansprüche. **Chiffre 724**

**Directeur**, expérimenté, 35 ans, libre du service militaire, cherche à diriger bon hôtel en Suisse, pour le probable saisi d'hiver. Il serait même disposé à louer un bon hôtel pour son propre compte. **Chiffre 763**

**Directeur-Chef de réception**, Suisse, catalane, 30 ans, sérieux, munit de toutes les références, grande maîtrise linguistique, débrouillard, sérieux, capable, pouvant fournir les garanties exigées, cherche engagement pour de suite, en Suisse, event. en France ou en Angleterre. **Chiffre 614**

**Directeur oder Gérante**, Hotelfachmann mit Fran-, Hochdeutsch, während 8 Jahren als Direktor eines Hotels der Riviera tätig gewesen, sucht Engagement in auch kanton. u. Haus. Bescheidene Ansprüche. Eintritt nach Belieben einkind. **Chiffre 688**

**Director**, Schweizer, durchaus fach- und sprachkundig, mit erstklassigen Referenzen, sucht Engagement mit oder ohne tätige Frau, event. auch als Chef de réception, Kassier oder Remplaçant. **Chiffre 624**

**Director**, Schweizer, militärfrei, sprach- und fachkundig, mit prima Referenzen, sucht Saison- oder Jahresstelle im In- oder Ausland, event. als Sekreter Kassier oder auch als Kompl.-Offizier unter anderem in der 1868 beförderter die Annoncen-Expeditoren Rudolf Mosso, Zürich, Linmatquai 34. 106

**Secrétaire**, Grison, 23 ans, libre du service militaire, connaissant les trois langues nationales, dorénavant dans grand hôtel de la Suisse française, cherche place de suite. Certificats et bonnes références disponibles. **Chiffre 733**

**Secrétaire**, Demoiselle, connaissant 5 langues, steno-dactylographe, cherche situation dans hôtel de montagne. Ecrite: Mile. Joly, Champéry (Valais). 722

**Secrétaire-caissière**, Suisse, capable et sérieuse, cherche place de secrétaire et caissière, avec références. Connaît les trois langues et un peu d'anglais, peut fournir bons certificats d'hôtels. **Chiffre 680**

**Sekretär**, Schweizer, gut präsentierend und sprachkundig, in allen Zweigen des Faches vertraut, sucht Stelle per sofort. Eintritt im In- oder Ausland. Bescheidene Ansprüche. **Chiffre 692**

**Sekretär-Kontrollleur**, 34 Jahre, 4 Sprachen, tüchtig, in Hotel- und Landtourismus, Kontrolle, Maschinen-schreiben und Stenographie, mit L. Zeugnissen, sucht Stelle. Bescheidene Ansprüche. **Chiffre 695**

**Sekretär-Volontär**, Junger Mann, der in erstklassigen Hotels als Sekretär tätig war, sucht Sekretär-Volontariat. **Chiffre 730**

**Vertrauensposten**, Langjähriger Oberkellner in erstkl. Häusern, gesetzl. Alters, sucht dauneren Vertrauensposten, so als als Kontrollleur, Bureau oder Kassier. Bescheidene Ansprüche. **Chiffre 623**

**Volontärstelle** in Sanatorium- oder Hotel-Bureau, gegen freie Station, von jungem, gebildetem Mann gesucht, der ausser der deutschen die franz. und engl. Sprache beherrscht, mit den europäischen und amerikanischen Buchführung vertraut ist, stenographieren und Maschinenschreiben kann. Offerten unter Chiffre O. F. 450 Z. an Orell Füssl-Annoncen, Zürich. 550 (O. F. 6105-2)

### Salle & Restaurant.

**Maitre d'Hotel**, Schweizer, 33 Jahre, der Hauptsprachen mündig, tüchtig, Restauranteur, sucht Jahres- oder Winter-Saisonstelle. **Chiffre 690**

**Maitre d'hôtel ou chef de service**, 28 ans, libre du service militaire, parlant les 4 langues, restaurateur de premier ordre, bien au courant de la comptabilité et réception, cherche une situation de premier ordre. Meilleurs certificats. Prétentions modestes. **Chiffre 736**

**Oberkellner**, Schweizer, Mitte 30er, militärfrei, vier Hauptsprachen, gut präsentierend, beste Referenzen, sucht Stelle in nur ganz gutes Haus. Eintritt nach Belieben. **Chiffre 375**

**Oberkellner**, Blinder, 66 Jahre, tüchtig, der 4 Hauptsprachen mündig, militärfrei, in grossen Häusern tätig gewesen, sucht Winter- oder Jahresstelle. Prima Referenzen. **Chiffre 747**

**Oberkellner-Sekretär**, 30 Jahre, 4 Hauptsprachen in Wort und Schrift, euergeilig, mit Kenntnissen sämtlicher Bureauarbeiten, in der Réception gut bewandert, sucht baldiges Engagement. Eintritt nach Belieben. Würde auch Remplaçant. **Chiffre 728**

**Oberkellnerin**, tüchtige, seriöse Tochter, mit prima Zeugnissen, sucht Stelle als händ. oder Wintervolontärin. Ist gewandt in Saal und Restaurant und spricht die vier Hauptsprachen. **Chiffre 757**

**Obersaalcocher**, tüchtige, seriöse und sprachkundig, mit Kenntnis der Réception und guten Kenntnissen der amerikanischen Buchhaltung, sucht passenden Vertrauensposten. Saison- oder Jahresstelle. **Chiffre 616**

**Restaurationscocher**, Junge, seriöse, sprachkundig, in Saal wie Restaurationscocher durchaus tüchtig und selbstständig, sucht Engagement, am liebsten in gutes Pastasahotel. Kenntnisse in der Führung des Hoteljournals und Korrespondenz. **Chiffre 740**

**Saalcocher**, Junge, bessere Tochter, der drei Landessprachen mündig, sucht Stelle; würde auch als Serviercocher in bessere Conditorei gehen. Güt. Offerten mit Lohnangabe unter Chiffre M. 510 L. an Publicitas S. A., Luzerne. 14

**Saalcocher (I.)**, seriöse, sprachkundig, sucht Stelle event. als alleinige Saalcocher. Eintritt sofort oder nach Belieben. **Chiffre 760**

**Saalcocher**, sucht zum baldigen Eintritt selbstständigen Posten als erste oder alleinige, auch als Stütze der Hausfrau. Deutsch, franz. und englisch sprechend. Beste Zeugnissen und Photo zu Diensten. Offerten an König, im Dorf Böttelwil (Aargau). 755

**Saalcocher**, tüchtige, 3 Sprachen mündig, wünscht Stelle in Saal oder Lingerie; kann elektrisch stopfen. **Chiffre 761**

**Saalcocher**, Junge, flinke, die den Saalbereich gründlich kennt, sucht Stelle, event. in gutem Restaurant. **Chiffre 769**

### Cuisine & Office.

**Apprenti cuisinier**, Jeune homme, âgé de 15 ans, fort et actif, désireant faire son apprentissage, cherche place de suite ou à convenir dans très bon hôtel de premier ou deuxième ordre. **Chiffre 748**

**Chef de cuisine**, erstklassiger, mit prima Referenzen, sucht auf Ende November Stelle in nur erstkl. Haus. Stücker der in sämtlichen Küchenarbeiten bewandert und genereller Hotelplattierer, und weiss sich in den jetzigen Verhältnissen in jeder Beziehung anzupassen. Mitarbeiten. **Chiffre 692**

**Chef de cuisine**, 33 Jahre alt, Schweizer, militärfrei, in ersten Häusern im In- und Auslande gearbeitet, sucht Jahres- oder Saisonstelle als Chef oder Chef de partie, event. auchhilfsweise. **Chiffre 741**

**Chef de cuisine**, tüchtig, durchaus solid und zuverlässig, auch in der Diätetik gründlich bewandert, sucht Stelle in Sanatorium tätig gewesen, sucht baldmöglichst Stelle in besauren Hotel-Pension oder Sanatorium. L. Zeugnisse. **Chiffre 634**

**Chef de partie**, expérimenté, Suisse, libre du service militaire, cherche place analogue pour date à convenir. Saison ou année. Certificats. Adresser offres à Henri Ferrari, saucier, Savoy Hotel, Luzerne. 717

**Commis pâtissier**, jeune ouvrier, ayant 4 ans de pratique en pâtisserie, cherche place dans hôtel en Suisse, en qualité de commis pâtissier ou commis cuisinier. Certificats à disposition, entrée à convenir. Adresser les offres à Gottfried Strebel, grande rue 16, Fleurier (St. Neuchâtel). 746

**Economat-gouvernante**, Junge, nette Tochter, tren und zuverlässig, deutsch und französisch sprechend, mit besten Zeugnissen und Referenzen, sucht Stelle, event. auch als Office-gouvernante. **Chiffre 722**

**Economat- oder Officegouvernante**, Junge, nette Tochter, perfekt deutsch und französisch sprechend, die bis heute als Saalcocher tätig war, sucht Anfangsunterstützung in Saal- oder Officegouvernante, gleich ob Saison- oder Jahresstelle. **Chiffre 727**

**Gouvernante d'economat** oder Gérante sucht auf den Winter Saisonstelle. Eintritt nach Belieben. **Chiffre 701**

**Koch**, gelernter Pâtissier (Schweizer) mit tüchtigem Hausfrau, Kenntn. Lingerie-gouvernante, tüchtige Stellung in gutes Hotel, oder grosses Herrschaftshaus. Event. als Leiter eines kleinen Hotels, unter bescheidenen Ansprüchen. Güt. Offerten unter O. F. 450 Z. an Publicitas S. A., Luzerne. 145

**Koch**, Junger, tüchtiger Koch sucht Stelle als Commis oder Aids. Zeugnisse und in Referenzen zur Verfügung. **Chiffre 742**

**Konditor**, Junger, selbständiger, sucht Stelle in ein Hotel oder Konditorei, er hat einen Kochen erlernen können. Französische Schweiz bevorzugt. Eintritt 15. November. Zeugnisse zu Diensten. Offerten unter Chiffre O. F. 451 B. an Orell Füssl-Annoncen, Bern. 391

**Küchenchef**, tüchtiger, sparsamer, (Abitonier), 29 Jahre alt, der 3 Landessprachen in Wort und Schrift mündig, sucht in Vertrauensstelle oder irgend welchen anderen Posten in gutes Haus. Offerten mit Konditionen Postkarte Nr. 416, St. Gallen. 736

**Küchenchef**, anfangs der 30er Jahre, ganz tüchtige Kraft, mit besten Referenzen und Referenzen, sucht Stelle in grossen Betrieb der franz. Schweiz tätig, frei ab 10. Nov. - Eintritt zu Diensten. Offerten unter Chiffre O. F. 451 B. an Orell Füssl-Annoncen, Bern. 391

**Küchenchef**, tüchtiger, gelernter Pâtissier, in der einfachen wie besseren Küche bewandert, sucht Stelle. **Chiffre 767**

**Küchenchef**, 30jährig, in jeder Beziehung zuverlässiger, tüchtiger und ökonomischer Koch, sucht per sofort Engagement in gutes Haus. **Chiffre 764**

**Küchenvolontär**, gelernter Pâtissier, 18 Jahre, deutsch sprechend, zuverlässig und kräftig, sucht Volontärstelle zur weiteren Ausbildung in der Küche. Güt. Zeugnisse und Referenzen. Geht auch ins Ausland. **Chiffre 718**

**Officegouvernante**, Tüchtige, arbeitsame Tochter, gesetzten Alters, im Hotelfach bewandert, sucht Stelle als Office-gouvernante oder Generalgouvernante bei bescheidenen Ansprüchen. Franz. und engl. sprechend. Schweizerin. Prima Zeugnisse aus 1. Klasse. **Chiffre 737**

**Officegouvernante**, 25 Jahre, im Hotelwesen durchaus bewandert, sucht Stelle per sofort oder Anfang November. **Chiffre 651**

### Etage & Lingerie.

**Etage- oder Generalgouvernante**, im Hotelfach durchaus bewandert, mit guten Zeugnissen, sucht Engagement. **Chiffre 705**

**Etagegouvernante**, sprachkundig, gesetzten Alters, tüchtig, in jeder Beziehung, mit best. Referenzen, sucht Stelle in erstkl. Haus. **Chiffre 697**

**Etagegouvernante**, sprachkundig, welche auch Kenntnisse in Lingerie, Economat, Saal- und Zimmersevice besitzt, sucht Stelle, event. als Gouvernante générale. **Chiffre 735**

**Etagerin (I.)**, tüchtige, auch mit den sämtlichen Lingeriearbeiten vertraut, sucht Saison- oder Jahresstelle, letzteres bevorzugt. Prima Zeugnisse. Hat auch schon Stelle als Lingerie-gouvernante bekleidet. **Chiffre 732**

**Gouvernante-Lingerie**, seriös, tüchtig, mit Kenntnissen im Etage-service, der 3 Hauptsprachen mündig, sucht Engagement. **Chiffre 736**

**Laveur de linge-chauffeur**, très capable, marié, connaît parfaitement les machines, cherche place pour de suite ou époque à convenir. Parle français et allemand, de nationalité suisse et libre du service militaire. **Chiffre 768**

**Ingere (I.)**, gesetzten Alters, tüchtig und erfahren in allen Teilen der Lingerie, mit prima Zeugnissen, sucht Saison- oder Jahresengagement. Güt. Offerten mit Gehaltsangabe erbeten. **Chiffre 713**

**Ingere**, Junge Tochter, deutsch, franz. und ziemlich italienisch sprechend, sucht Stelle in Hotel oder Sanatorium. Im Nähen, Plücken und Maschinenarbeiten sehr geübt. Jahresstelle. Würde event. auch leichte Stelle gegen gute Verdüpfung und 2 Stunden frei täglich in Höhenkarthäse ohne Lohn annehmen. **Chiffre 738**

**Ingere-Gouvernante**, im Glätten, Nähen und Maschinenarbeiten bewandert, sucht auf kommenden Winter Saisonstelle in grossen Hotel. Engadin bevorzugt. **Chiffre 744**

### Loge, Lift & Omnibus.

**Concierge**, Schweizer, 34 Jahre, durchaus tüchtig und zuverlässig, sprachkundig und militärfrei, sucht auf kommenden Winter Stellung in erstkl. Hotel im In- oder Auslande. Sehr reizige Zeugnisse aus nur ersten Häusern zur Verfügung. **Chiffre 760**

**Concierge**, 25 Jahre, Bündner, im Hotelfach gut bewandert, franz., deutsch, engl. und italienisch sprechend, sucht für kommende Saison Engagement, event. als Conductor, prima Zeugnisse zu Diensten. **Chiffre 720**

**Concierge-Conductor**, Schweizer, 4 Sprachen, in den 30er Jahren, militärfrei, sucht Stelle auf den Winter. Würde auch in Posten für Lingerie. **Chiffre 723**

**Concierge-Conductor**, Schweizer, mittl. Alters, sprachkundig, seriöser Mann, mit Referenzen, sucht per sofort Saison- oder Jahresstelle. Offerten gen. an H. Witschi, 45, Neuenburgerstrasse, Bern. 724

**Liftier oder Chasseur**, Junger, deutscher, franz. und englisch sprechend, sucht Stelle per sofort oder später. Offerten unter R. 4976 L. an Publicitas S. A., Luzerne. 141

### Bains, Cave & Jardin.

**Bademmeisterin**, Ehefrau Tochter, in der Massage, Kranken- und Kinderpflege gut bewandert, sucht Stelle als Bademmeisterin oder Zimmermädchen in Hotel. Grabsünden bevorzugt. **Chiffre 753**

### Divers.

**General-, Etage- oder Lingeriegouvernante**, im Nähen und Maschinenarbeiten tüchtig, gesetzten Alters, sucht Vertrauensstelle. **Chiffre 710**

**Gouvernante**, tüchtig und erfahren in Etage, Office und Conductor, sucht auch Vertrauensposten. **Chiffre 743**

**Gouvernante**, ges. Alters, tüchtig und erfahren, sucht passendes Engagement für Etage, Economat oder Lingerie. **Chiffre 750**

**Schreiner**, mit langjähriger Praxis, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle in Hotel. Güt. Zeugnisse. **Chiffre 685**

### Ecole professionnelle hôtelière à Cour-Lausanne

**Cours préparatoire d'une durée de 8 mois, pour élèves internes masculins, âgés de 16 à 18 ans.**

**3 Cours de cuisine d'une durée de 4 mois, pour participants des deux sexes.**

**Cours supérieur d'une durée de 6 mois, pour messieurs et dames. Age d'admission: 22 ans au minimum.**

Par décision de l'Assemblée générale de la Société Suisse des Hôteliers, il a été recommandé au personnel, de donner la préférence à ceux des postulants qui auront fréquenté l'Ecole professionnelle de Cour-Lausanne.

Pour prospectus gratuit et tous les renseignements s'adresser à la Direction de l'Ecole professionnelle hôtelière à Cour-Lausanne.